Mittwoch, 16.1.1974

JOBERT NACH ISRAEL ?

BERLINER BUERGERMEISTER KLAUS SCHUETZ BESUCHT ISRAEL

TAD-Dollar unveraendert — Interesse Milwe Breira und Pituach

DONNERSTAG 17.1.1974 ★ 80 Agoroth

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

עתון יומי אינפורמטיבי בשפה הגרמנית

Syrien wünscht gleichzeitige Separierung der Truppen

Beirut (UPI, AFP) — Der syrische Aussenminister Abdel Halim Hadam erklärte in einem Interview mit einem libanesischen Wochenblatt, dass die Truppen-Separierung gleichzeitig an der ägyptischen und syrischen Front erfolgen und der erste Schritt auf dem Wege zum völligen israelischen Rückzug aus den besetzten Gebieten sein müsse.

Eine einseitige Truppen-Separierung würde es Israel ermöglichen seine gesamten Kräfte an einer einzigen Front zu konzentrieren.

Politische Beobachter äusserten die Ansicht, dass Syrien die Truppen-Separierung an der Suezkanalfront fürchtet.

NIXON MIT NAHHOST BESCHAEFTIGT

Präsident Nixon widmet einen Grossteil seiner Zeit der Nahostfrage und führt tägliche Telefongespräche mit Aussenminister Kissinger, gab gestern der Sprecher des Weissen Hauses bekannt.

PALAESTINENSER WOLLEN KEINE EXILREGIERUNG

Beirut (UPI, AFP) — Die palästinensischen Terrorverbände sind von dem ägyptischen Vorschlag auf Bildung einer Exilregierung „nicht begeistert". Das Aktionskomitee der PLO hat den Vorschlag am letzten Freitag behandelt und nun soll er mit weiteren palästinensischen Führern erörtert werden.

Wie verlautet, neigen die meisten Mitglieder des Aktionskomitees zur Ansicht, dass die Bildung einer Exilregierung und die Teilnahme an der Genfer Konferenz „keinen Nutzen bringen würde".

Suheir Muhsin, Führer der „Saika"-Terrorgruppe, dementierte die Nachrichten, wonach er eine Teilung Palästinas auf Basis der UN-Beschlüsse von 1947 befürwortet.

Der Kaiser von Aethiopien, Haile Selassie, empfing gestern eine siebenköpfige Delegation der PLO, die auf Einladung der äthiopischen Regierung im Lande eintraf.

Kissinger vom dritten Assuan-Flug zurückgekehrt

„75 BIS 80 PROZENT DER DISKREPANZEN UEBERBRUECKT" / WEITERE VERHANDLUNGEN IN JERUSALEM

Assuan (UPI, R) — Der US-Aussenminister Henry Kissinger traf gestern aus Israel kommend in Assuan ein und begab sich sofort zu einer Unterredung mit Präsident Sadat. Am späteren Nachmittag fand eine zweite Begegnung zwischen Kissinger und Sadat statt und es war noch unklar geblieben, ob Kissinger in den Nachtstunden nach Israel zurückkehrt, oder seine Rückkehr auf heute verschoben werden wird.

Später wurde bekannt gegeben, dass Aussenminister Kissinger gegen 23 Uhr in Lod erwartet wird.

Auch in Assuan sprach Kissinger vor Pressevertretern von einer „verringerten Diskrepanz" in den Standpunkten beider Parteien, die er weiter zu verringern oder völlig aus der Welt zu schaffen hofft.

Wie aus Kreisen der US-Delegation verlautet, brachte Kissinger eine korrigierte israelische Landkarte mit nach Assuan, während die Aegypter ihrerseits ebenfalls eine eigene Landkarte vorbereitet haben.

Nach dem ersten Gespräch zwischen Kissinger und Sadat erklärte der US-Aussenminister, er habe 75 bis 80 Prozent aller Differenzen beseitigt. Woraus die restlichen 20—25 Prozent der Differenzen bestehen, wurde nicht bekannt.

Jerusalem (HM) — Während der letzten neunzehn Stunden des Jerusalemer Aufenthaltes von Dr. Kissinger gingen die Truppenabsonderungs - Verhandlungen eine schwierige, vielleicht entscheidende Phase durch.

Gleich nach der Regierungssitzung am Dienstag, die unter Vorsitz von Ministerpräsidentin Golda Meir in deren Residenz stattfand, machte sich der gemischte israelisch-amerikanische Ausschuss, der beiderseits aus hohen Beamten zusammengesetzt ist, an die Arbeit. Israelischerseits gehören der Gruppe u. a. die Generaldirektoren des Amtes der Ministerpräsidenten und des Aussenministeriums, amerikanischerseits die Herren Sisco, Atherthone, Bunker und Maw an.

Die Konferenz war erst eine halbe Stunde nach Mitternacht beendet. Erst dann trat das höhere Forum, dem Kissinger und die israelischen Minister Allon, Eban und Dayan, sowie Generalstabschef Elasar angehören, zusammen, wobei die Besprechungen bis 4 Uhr morgens fortdauerten. Das Gespräch wurde nach nur vierstündiger Pause am nächsten Morgen im Amt des Ministerpräsidenten fortgesetzt.

Gegen Mittag begab sich Dr. Kissinger zum Flughafen, wohin ihn Aussenminister Eban und Verteidigungsminister Dayan begleiteten. Unterdessen erstattete Vizeministerpräsident Allon der Ministerpräsidentin in ihrer Residenz Bericht über die Nacht- und Morgengespräche. Die Gespräche fanden sogar noch im Kissinger-Flugzeug ihre Fortsetzung.

Den Aussagen Kissingers an die Presse im Flughafen nach zu urteilen, machen die Verhandlungen gute Fortschritte. Kissinger sagte, er hoffe nach seiner Rückkehr aus Assuan die Meinungsverschiedenheiten überbrücken zu können und äusserte die Hoffnung, dass ein Wendepunkt in der Geschichte des Nahen Ostens eintreten könne. Er persönlich deutete „den Geist der Fairness und des Gerechtigkeitsinnes, der beide Seiten charakterisiert hat, und die konstruktive Art und Weise in welcher beide Seiten versucht haben miteinander über das gewichtige Thema der Truppenabsonderung zu einer Verständigung zu gelangen" als hoffnungserregendes Anzeichen. Wenn dieser Geist bewahrt werden könne, bestehe Hoffnung, dass diese Region, die so sehr gelitten hat, endlich den ersehnten Frieden finden würde.

Der Inhalt der Gespräche wird, zumindest israelischerseits, streng geheimgehalten, doch wissen die amerikanischen Journalisten, die Kissinger auf seiner Nahostmission begleiten, israelischen Kollegen die hauptsächlichen Punkte des beantragten Abkommens, die von Israel und Ägypten schwer umstritten sind. In erster Linie bestehen Unstimmigkeiten über die Tiefe des israelischen Rückzugs. Israel fordert für einen Rückzug bis westlich der Engpässe des Sinai verschiedene ägyptische Gegenkonzessionen: die geräumten Gebiete westlich des Suezkanals sollen den UNO-Streitkräften überlassen werden, die ägyptischen Truppen an der Kanal-Ostseite sollen zahlenmässig verdünnt werden und nur in geringem Ausmass über schwere Waffen wie Panzer, Artillerie und Luftabwehrraketen oder Geschütze verfügen, und Aegypten habe die Wiedereröffnung des Suezkanals und den Wiederaufbau der zerstörten Kanalstätte unverzüglich in Angriff zu nehmen. Ausserdem verlangt Israel, dass sich *Aegypten schriftlich* verpflichtet, die Feindseligkeiten nach Unterzeichnung des Truppenseparierungs-Abkommens gänzlich einzustellen und nicht das Recht einer kriegführenden Partei zu beanspruchen.

Aegypten stellt sich hingegen auf den Standpunkt, dass es in seinem souveränen Territorium über seine eigenen Streitkräfte *unbeschränkt* verfügen könne. Kairo will sich weder zur Oeffnung des Suezkanals noch zur erklärten Beendigung der Feindseligkeiten verpflichten. Dem Vernehmen nach widersetzt sich Aegypten sogar der Unterzeichnung eines bileteralen Abkommens mit Israel und besteht darauf, dass jeder der beiden Kontrahenten ein Abkommen mit *den USA als Vermittler* und Garant unterzeichne.

Israel ist vornehmlich wegen der hartnäckigen Weigerung Aegyptens, seine Truppen an der Kanal-Ostseite abzubauen und deren schwere Waffen abzuziehen, beunruhigt. In letzter Zeit haben die Aegypter sogar zusätzliche Luftabwehrraketen an die Kanal-Ostseite geschleust. Diese Raketen gefährden einen beträchtlichen Teil des Sinai-Luftraums und können die als leistungsfähig bekannte israelische Luftwaffe neutralisieren.

Eine andere unannehmbare ägyptische Bedingung ist die Forderung, dass sich Israel apriori zu einem totalen Rückzug aus allen besetzten Gebieten verpflichtet, während Israel, nach der Truppenseparierung, einen territorialen Ausgleich anstrebt.

ANNAEHERUNG ZWISCHEN MAARACH UND AGUDA-BLOCK ERREICHT

In den gestrigen Koalitionsgesprächen zwischen dem Maarach und dem Aguda-Block, kamen beide Parteien überein, dass die baldigste Bildung einer Regierung angesichts der besonderen Lage des Staates erwünscht sei.

Wie verlautet ist in den Gesprächen zwischen beiden Parteien eine weitere Annäherung erreicht worden und man beschloss zwei zusätzliche Ausschüsse zu bilden, die sich mit der Frage der Missions- und der Pornographiebekämpfung beschäftigen sollen. Bereits vorher wurde die Bildung von Ausschüssen für die Frage von Kaschrut, Schabbatarbeit und Leichenobduktionen gebildet.

Gestern Abend trafen sich auch die Unterhändler des Maarach und der RNP zur Fortsetzung der Koalitionsgespräche (Siehe auch Seite 6).

BLICK in die WELT

● **Die Tournee des Leningrader Kirow-Balletts in den USA** wurde „auf mindestens 1977" verschoben, gab der Impresario bekannt. Offiziell wird zwar die Verschiebung auf Transport- und Energieschwierigkeiten zurückgeführt, tatsächlich scheint sie jedoch auf die Angst vor Demonstrationen wegen der Haltung der sowjetischen Behörden in der Frage Valeri Panow zurückzuführen sein.

★ **Die Gattin** des französischen Ministerpräsidenten Messmer, der frühere Ministerpräsident Pineau, Exminister Pierre Bloch und der Präsident der französisch-israelischen Freundschaftsliga Catroux wohnten der Premiere von „Music Hall Israel 74" in einem Pariser Theater bei, wo 15 israelische Künstler stürmischen Applaus einheimsten.

★ **Der libysche Ministerpräsident Jaloud** wird im nächsten Monat Bonn, Wien, Brüssel, Paris, Stockholm und London besuchen, verlautet aus arabischen diplomatischen Kreisen.

★ **Ein blinder Alarm** fand gestern auf dem Flughafen Fiumicino von Rom statt, als Nachrichten über eine Gruppe bewaffneter Araber, die in einem spanischen Flugzeug nach Rom fliegen, eintrafen. Die Passagiere des „Iberia"-Flugzeuges wurden genau durchsucht, doch wurde nichts gefunden.

★ **Die Anti-Nazi-Kämpferin Beate Klarsfeld** begab sich gestern nach Damaskus, um gegen das Verhalten der syrischen Regierung gegenüber den Juden Syriens und in der Frage der israelischen Kriegsgefangenen zu protestieren.

★ **UN-Generalsekretär** Dr. Kurt Waldheim versprach einer Abordnung der Präsidenten der grossen jüdischen Organisationen der USA seine Bemühungen in der Frage der israelischen Gefangenen in Syrien fortzusetzen.

★ **Mindestens sieben Studenten** wurden in Djakarta bei gewalttätigen Demonstrationen gegen die „japanische wirtschaftliche Ausbeutung Indonesiens" getötet, die seit zwei Tagen stattfinden, auf die Provinzstädte übergriffen und zur Verletzung von Dutzenden Personen führten.

★ **Der UN-Sicherheitsrat** wird heute zusammentreten, um über einen Vorschlag zu beraten, Chinesisch als amtliche Sprache anzuerkennen.

Feuergefechte an der ägyptischen und an der syrischen Front

(WT) — An der ägyptischen Front gab es gestern eine Reihe von Feuergefechten, wobei beide Seiten Granatwerfer- und Artilleriefeuer einsetzten. An der syrischen Front gab es gestern einen einzigen Zwischenfall. Bei all diesen Gefechten hatten unsere Truppen keine Verluste.

Im Ostabschnitt der ägyptischen Front beschossen die Ägypter unsere Truppen östlich der Insel El-Balach. Bei diesem Zwischenfall, welcher gegen 10.30 Uhr begann, setzten die Aegypter Panzerkanonen ein. Gegen 12.30 Uhr eröffneten die Aegypter im selben Frontabschnitt Granatwerfer-Feuer auf unsere Stellungen und schliesslich setzten sie auch Artillerie ein. Unsere Truppen erwiderten entsprechend und das Feuergefecht dauerte mit Unterbrechungen bis gegen 15 Uhr.

Im selben Frontabschnitt schossen die Aegypter östlich von Kantara einige Granaten auf unsere Stellungen.

Im Abschnitt Ismailia eröffneten die Aegypter sporadisches Feuer gegen unsere Truppen in der Gegend von Abu-Suer. Dieser Zwischenfall begann um 11.15 Uhr und dauerte nur kurze Zeit.

An der syrischen Front gab es gestern gegen 15 Uhr ein Granatwerfer-Duell zwischen den syrischen und unseren Truppen. Das Gefecht spielte sich in der Gegend von Tel Schams ab. Bei all diesen Zwischenfällen hatten unsere Truppen keine Verluste.

Der UNO-Sprecher erklärte in Kairo, dass am Dienstag wegen starker Kämpfe bei der Stadt Suez eine UNO-Stellung geräumt werden musste.

Wegen der gestrigen Zwischenfälle konnte der Versorgungskonvoi für die dritte ägyptische Armee beim Kilometer 101 nicht passieren.

KOMMANDOWECHSEL IM NORDBEREICH

(WT) — In einer kurzen und bescheidenen Feier übergab gestern Aluf Izhak Chofi das Kommando über den Befehlsbereich Nord an seinen Amtsnachfolger, Aluf Mordechai Gur.

BOUCHIKIS WITWE SAGT IM LILLEHAMMER-PROZESS AUS

Oslo (UPI, AFP) — Die Witwe Achmed Bouchikis sagte gestern im Prozess gegen die sechs Angeklagten des Lillehammer-Mordes aus und behauptete, ihr Mann habe keinerlei politischen Gruppe angehört. Weder ihr Mann noch sie hätten gewusst, *dass die Angeklagten* sie beschatten.

Aus Paris wird berichtet, dass über die Aktivität der dort befindlichen norwegischen Untersuchungsrichterin, die sich mit der Verfolgung der Spuren des israelischen „Todeskommandos" befasst, eine totale Nachrichtensperre verhängt wurde.

Ein anderer Zeuge war ein Experte für Ballistik, der erklärt hatte, man könne keinerlei Zusammenhang zwischen dem Mord in Lillehammer und ähnlichen Fällen in Paris und Rom feststellen, denn die in Lillehammer benützte Waffe weise keine Aehnlichkeit mit derjenigen auf, die gegen Kubeisi in Paris und Suitar in Rom zur Anwendung gebracht wurde. Die Verteidigung erklärte, das Gericht sei überhaupt nicht befugt sich mit den Vorfällen in Paris und Rom zu beschäftigen, denn es behandele nur den Mord in Lillehammer.

Der Verteidiger erklärte, er wolle zwar nicht behaupten, die Angeklagten hätten etwas mit den Mordfällen in Paris und Rom zu tun, möchte aber wissen, wo sie sich zu jener Zeit befunden haben, um daraus Schlussfolgerungen für den behandelten Fall ziehen zu können.

DAS WETTER

Das Regenwetter, Stürme, Hagel und Schneefälle im Galil und Golan werden auch heute und morgen andauern.

Temperaturen: Jerusalem 2 bis 5, Tel-Aviv 7—10, Haifa 8- 13, Safed 0—4, Beer Schewa 5—11, Ejlat 9—16 Grad.

GADAFI: Union mit Tunesien nicht gegen arabischen Osten

TUNIS: KEINE VEREINIGUNG GEGEN WILLEN DES MAGHREB

Köln (AFP, R, UPI) — Die Vereinigung von Libyen und Tunesien weist nicht auf eine Wendung Libyens zum Maghreb zu hin, sondern stellt einen Schritt in Richtung auf eine Vereinigung aller arabischen Länder vom Atlantik bis zum Persischen Golf hin, erklärte der libysche Staatschef Gadafi *in einem Interview mit dem* Westdeutschen Rundfunk.

Die Vereinigung dürfte keinerlei Schwierigkeiten bereiten, weil beide Staaten eine organische Einheit darstellen, sagte Gadafi ferner.

Ueber die Genfer Konferenz sprechend erklärte er, sie werde „keinerlei wichtigen Resultat erbringen", weil die Palästinenser nicht vertreten sind.

Aus Tunis verlautet, dass der neue Aussenminister Schati den Zeitpunkt der Vereinigung als „von geringer Wichtigkeit" bezeichnete. Libyen solle dem Wunsche Tunesiens entsprechend zum Maghreb zurück*kehren, statt sich dem arabi*schen Osten zuwenden. Inzwischen traf eine Gruppe libyscher Persönlichkeiten in Tunis ein, um auf die Verwirklichung der Vereinigung hinzuarbeiten.

Radio Tunis, das seit Tagen den Namen „Radio der Arabischen Republik" führte, kehrte zu seinem ursprünglichen Namen zurück.

Der Beiruter „Al Nahar" sieht in der Entlassung des früheren Aussenministers Masmoudy einen Beweis dafür, dass Bourghiba sich nicht dem Willen Gadafis zu beugen beabsichtigt.

Der tunesische Aussenminister Schati stellte ferner fest, dass die Vereinigung mit Libyen nicht gegen den Willen der Maghreb Staaten erfolgen werden. Tunesien und Libyen müssen auch ihre Meinungsverschiedenheiten in bezug auf ihre Beziehungen gegenüber **Israel beilegen.**

IWF PLANT AUSSCHUSS ZUM KAMPF GEGEN MONETAERE KRISEN

Rom (UPI) — Der Internationale Währungsfond beabsichtigt einen Ausschuss auf hoher Ebene zu schaffen, um die Auswirkungen der Oelkrise auf die Währungen der Welt zu neutralisieren.

*Der Ausschuss wird vermut*lich aus 20 Finanzministern des Verwaltungsrates des IWF bestehen und seine Hauptaufgabe soll es sein im Falle plötzlicher Währungskrisen, oder Ketten-Abwertungen sowie bei der Bedrohung der Zahlungsbilanzen einzelner Länder infolge der gestiegenen Oelpreise zu intervenieren und gegebenenfalles auch Sanktionen zu verhängen.

Der Kurs des Pfund-Sterling ist auf 2.16 Dollar gesunken.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DIE VERHANDLUNGEN UEBER KISSINGER

Haaretz wendet sich mit allem Nachdruck dagegen, dass die israelische Regierung einer Regelung zustimmt, die ohne ein unterzeichnetes Abkommen zustandegebracht wird. Es heisst ja nun, dass die Aegypter die Absicht haben, eine Vereinbarung über die Separierung der Streitkräfte zu treffen, ohne dass die beiden Seiten einen Vertrag unterschreiben, dass es bei einer Art des Gentlemen's Agreement bleibe. Wir sollten uns, so meint die Zietung, auf solche Machenschaften unter gar keinen Umständen einlassen. Aehnliches geschah 1970 bei der Beendigung des Verschleisskrieges am Suezkanals und führte letztlich zu einem neuen Krieg. Wir sollten uns klar darüber sein, dass die arabischen Drohungen schliesslich weitergehen und dass dann Zahal und das ganze Land, nach einem Rückzug unserer Streitkräfte, unter einer Kriegsdrohung leben müsse, die auf die Dauer unerträglich wird.

Omer dagegen ist der Ansicht, dass wir in jedem Falle weiter verhandeln und zu einem Abkommen gelangen müssen, da wir es uns ganz einfach nicht leisten können, den guten Willen der Vereinigten Staaten zu verlieren. Die gesamte Situation sieht so aus, dass wir die USA dringend brauchen und nicht unbedingt damit rechnen können, dass sie uns, wie bisher, in jedem Falle zur Seite stehen. In diesem Falle haben die Araber es viel einfacher. Sie wissen ganz genau, dass sie stets auf die Sowjetunion rechnen können, was auch immer geschehen möge.

Hazofe teilt den gewalltigen Optimismus nicht, den US-Aussenminister Henry Kissinger in dem Gesamtproblem eines israelisch-ägyptischen Abkommens nach wie vor ausstrahlt. Die Zeitung meint, dieser Optimismus sei bisher durch alles was man erfahren kann, in keiner Weise als gerechtfertigt zu bezeichnen. Die Erklärungen, die wir zur Zeit aus Kairo hören, sind alles anders, als Anzeichen für eine friedliche Entwicklung. Schliesslich sind wir ja auch im Jahre 1970, bei Beendigung des Verschleisskrieges am Suezkanal getäuscht und betrogen worden. Wir sollten also unter allen Umständen aus unseren Erfahrungen in der Geschichte lernen.

FRAGEN DER KOALITION

Al Hamischmar beschäftigt sich mit Koalitionsfragen und meint, es sei höchtlichst an der Zeit, dass ein neues Kabinett gebildet werde, da ja schwere Entscheidungen zu treffen sind. Die Religiösen sollten sich jetzt endlich entscheiden, ob sie an der Regierungsverantwortung teilnehmen wollen oder nicht. Die Fragen, die sie bei den Verhandlungen aufwerfen, sind zur Zeit mindestens zurückzustellen, da sie dem Ernst der Situation in keiner Weise gerecht werden, meint das Blatt dazu. Der Staat benötigt bald eine Regierung, die sich auf die notwendige Mehrheit der Abgeordneten in unserem Parlament stützen kann.

WASSERSPIEGEL DES KINERET GESTIEGEN

Die starken Regengüsse der letzten Tage haben zum ersten Mal ihre Wirkung auf den Wasserspiegel des Kineret selbst gehabt. Aus den Wadi des Galil strömt das Wasser zum Kineretsee herunter, und inzwischen ist der Wasserspiegel um drei Zentimeter gestiegen. Eine weitere Erhöhung um 2 Meter ist erforderlich, um das Normalmass wieder zu erreichen.

In den letzten beiden Tagen gingen im Galil 60 mm Regen nieder. Damit wurden in dieser Saison 200 mm (50% der üblichen Normalmengen) erreicht. Die Staubecken im Bezirk Menasche begannen sich zu füllen, und in sie sind bereits eine Million cbm eingeströmt. Die Leitung der staatlichen Wasserverwaltung hofft, dass die Regenfälle der letzten Tage die Gesamtsituation in der Wasserversorgung erheblich bessern werden, wenn auch das entstandene Defizit noch längst nicht gedeckt ist.

Auf der Höhe von Golan und den Hermon-Abhängen waren die Temperaturen ausserordentlich niedrig, sogar am Tage lagen sie zum Teil unter Null. In der Nähe des Moschaw Nave Atid an den Abhängen des Hermon lag eine Schneeschicht von 60 cm.

Der staatliche Wetter[dienst] berichtete, dass die ganze [Ge]gend um Safed in dichten [Nebel] eingehüllt war, der den Ve[rkehr] ausserordentlich behinderte. [Die] Polizei warnte wiederhol[t die] Autofahrer, mit grösster Vo[rsicht] zu fahren, um Verkehrsun[fälle] zu vermeiden.

Durchschnittliches Jahres-Einkommen eines Lohnempfaengers in der Stadt IL 17.500

Ansteigen um 2.4%. Sinken der Anzahl der Familien, die weniger als 5000 Pfund im Jahre verdienen.

Das finanzielle Einkommen einer Familie von Lohnempfängern, die in der Stadt leben, stieg 1972 brutto, nach einer Rundfrage, die in den Monaten Januar-September 1973 durchgeführt wurde, um 17% gegenüber 1972. In der gleichen Zeitspanne stieg der Preisindex für den Verbraucher um 14%, so dass unter Abrechnung der Preissteigerungen das Einkommen der Lohnempfänger um ca. 2.4% gestiegen ist. Im Jahr zuvor stieg das reale Einkommen der Lohnempfänger um ca. 7% an. Dies berichtet der Sprecher des zentralen statistischen Amtes, der seinee Berechnungen auf die ersten Befindungen der Rundfragen über die Einkommen im Jahre 1973 basiert, die im Rahmen der Umfragen über die Einkommen des Jahres 1973 durchgeführt worden sind.

Die durchschnittlichen Einkommen, die die befragten Familien angaben, ergaben ein jährliches Einkommen von 17.500 Pfund gegenüber 15.000 Pfund im Vorjahre. Das Familienoberhaupt trägt von seinen Einkünften ungefähr 73% bei, seine Frau 12% und die anderen Familienmitglieder ungefähr 8%. Weitere 7% der Familieneinnahmen stammen aus selbständiger Arbeit, aus dem Besitz und aus Beihilfen.

Wie die Rundfragen in den Vorjahren ergeben haben, ist ein Steigerung der laufenden Einnahme typisch und somit stieg in hohem Masse der Prozentsatz der Familien, die sich in den höheren Einnahmegruppen befinden, und sank der Prozentsatz der Familien, die sich in den niederen Einnahmegruppen befinden. 19% der städtischen Lohnempfänger berichteten im Jahre 1973 von 25 000 Pfund jährlich, gegenüber einer jährlichen Einnahme von über 13% im Jahre 1972 und bloss 2.1% im Jahre 1968. Andererseits ist der Anteil der Familien die im Jahre 1973 von einer Brutto-Einnahme von unter 5000 Pfund berichteten, nur 3% gegenüber 5% im Vorjahre und 21% im Jahre 1968.

Im Krieg gefluechtete syrische Dorfbewohner erhalten von der UNO Lebensmittel

Dorfbewohner erhalten von der

200 Tage hindurch werden syrische Dorfbewohner, die im Kriege vor der israelischen Invasion geflüchtet sind, eine Tagesration von 400 Gramm Korn erhalten, wenn die syrische Regierung sich einverstanden erklären wird, die Liste der israelischen Kriegsgefangenen herauszugeben. Es handelt sich um 20.000 syrische Dorfbewohner, die vor den israelischen Truppen im Jom Kippur-Krieg weggelaufen sind, und für die sich die syrische Regierung bei der UNO eingesetzt hat. Für diese Aktion sind 375.700 Dollar ins Budget eingesetzt worden.

Likud fordert vom Maarach ein Uebereinkommen bei der Ernennung des Vorsitzenden der Knesset

Likud fordert vom Maarach, mit ihrer Fraktion zu einem Uebereinkommen zu gelangen, bevor der Vorsitzende der achten Knesset ernannt wird. Andererseits droht die Likud-Fraktion, einen eigenen Kandidaten zu kandidieren. Die Spitze ist gegen den Vorsitzenden der Knesset J. Jeschajahu gerichtet, mit dessen Amtsführung Likud nicht einverstanden gewesen ist.

Der Kandidat, der nach Ansicht der Likud-Abgeordneten auch für andere Fraktionen ansprechend sein dürfte, ist MdK S.Z. Abramow, aber es ist nicht anzunehmen, dass dieser die Unterstützung dieser anderen Fraktionen erhalten wird, somit denkt man an einen Kandidaten aus der RNP-Fraktion, unter der Annahme, dass dieser die Stimmen des Likud, der religiösen Parteien erreichen kann. 54 Stimmen, vielleicht von den Stimmen der Rakach und des Moked. Die wichtigste Absicht ist dabei, die Regierung in Unruhe zu bringen.

Bei dieser Gelegenheit ist auch die Zusammensetzung des Präsidiums der Knesset zur Sprache gekommen. Maarach hat den Vorschlag gemacht, dass das Präsidium aus sechs oder aus acht Mitgliedern zusammengesetzt werde. In diesem Falle wären dem Maarach 3 Plätze zu geben, dem Likud 2 und der RNP ein Platz zuzusprechen, oder Maarach 3, Likud 3 und RNP 1 Platz.

Likud ist mit diesen Vorschlägen prinzipiell einverstanden besteht aber auf das erwähnte Uebereinkommen. Ausserdem beansprucht Likud den Vorsitz einer der beiden wichtigen Knesset-Ausschüssen, den Aussen und Sicherheit oder die Finanzkommission, und ist gegen die Auflassung des Wirtschaftsausschusses, an dessen Spitze seit jeher ein Dezernent des Likud stand. In all diesen Fragen soll kommenden Sonntag die Entscheidung fallen.

FAMILIEN IN TEL-AVIV EVAKUIERT

In Tel-Aviv war der Sonderausschuss weiter tätig, der bei Einsetzen der Regenfälle gebildet wurde. Aus drei Häusern mussten Familien evakuiert werden. Die Regengüsse hatten an der Strasse nach Herzlia an einigen Stellen eine dicke Sandschicht angeschwemmt, die den Verkehr ausserordentlich behinderte.

Regenwasser drang in die Wasserreservoire in Rosch Haajin ein, aus dem die Gesellschaft Mekorot ihr Wasser für den Bezirk Tel-Aviv pumpt. Die Folge war, dass in vielen Wohnungen Tel-Avivs schmutziges Wasser aus den Hähnen lief. Erst nach Stunden konnte die Quelle der Verschmutzung entdeckt werden und die Gesellschaft Mekorot konnte für geordnete Wasserbelieferung sorgen.

Durch die Regenfälle waren in verschiedenen Stadtvierteln die Telefonleitungen unterbrochen, und das Kommunikationsministerium setzte verstärkte Schichten von Arbeitern ein, um die erforderlichen Reparaturen vorzunehmen.

Besonders unangenehm waren die Störungen in den Verbindungen zwischen Tel-Aviv und Petach Tikva, sowie die von Lod, Aschkelon und Ramle, ferner waren einzelne Leitungen in Bnej Brak, Ramat Gan, Kiron Bat Jam und im Norden Tel-Aviv abgeschlossen. Die erforderlichen Reparaturarbeiten werden erst in einigen Tagen beendet werden können.

«Landbruecke» – Statt Suezkan[al] zur Zeit ohne Arbeit

Immerhin mehr als vierzigtausend Tonnen Waren wurden im Jahre 1973, das aber heisst von Anfang Januar bis Anfang Oktober, über die israelische Landbrücke, vom Roten Meer-Hafen Ejlat nach Aschdod oder Haifa gebracht. Das hatte eine Steigerung von fünfzig Prozent dem Vorjahre gegenüber bedeutet, und wäre der Jom Kippur-Krieg nicht ausgebrochen, hätte die Steigerung noch weit mehr betragen.

Seit dem Kriegsbeginn ist diese Landbrücke, die man als einen, wenn auch recht bescheidenen, Ersatz für den Suezkanal nahm, jedenfalls in ganz bestimmten Fällen und für ganz bestimmte Waren, völlig zusammengebrochen und es werden keinerlei Güter über ihre Route transportiert. Wochen hindurch war es für Schiffe, die nach Ejlat fahren wollten, unmöglich, die Meerenge von Bab el Mandeb zu passieren, die das Südende des Roten Meeres bildet.

Seit der Verkehr wieder möglich ist, sind aber statt der in dem seit Wiedereröffnung des Seeverkehrs erwarteten siebzehn Schiffe nur acht kommen. Erst jetzt hofft [m]an eine Wiedererstarkung [des] Schiffverkehrs nach Ejlat [...]es schliesst jedoch zur [...] die Wiederlebung der „[Land]brücke" nicht ein.

DIE TREIBSTOFFBEHÖRDE IST GEGEN DIE AUFHEBUNG DES SABBATICAL-TAGES

Die Erdöl-Behörde im Finanzministerium ist auch nach der krassen Erhöhung der Treibstoffpreise gegen die Aufhebung des „Sabbatical-Tages" und trotz der Einschränkung im Treibstoff-Verbrauch, die nach der Preiserhöhung zu erwarten ist. Viele Behörden, Unternehmungen und Einzelne haben sich an das Verkehrsministerium mit dem Ersuchen gewandt, ihnen den Verkehr an allen sieben Wochentagen zu erlauben. Andererseits ist im Verkehrsministerium der Plan auf Tapet gebracht worden, einen zweiten Tag der Verkehrsruhe vorzuschreiben.

Nach den Voraussagen werden die Treibstoffpreise, die seit dem Jom Kippur-Krieg um 75—110 Pfund im Monat die Erhaltung eines Privatwagens gesteigert haben, noch weiter ansteigen.

Freddy Durra ohne Zensur

Freddy Durra, der wegen des Jom Kippur-Krieges seine geplante West-Europareise (Holland, Oesterreich und Deutschland) annulliert hat, tritt jetzt im Lande mit seinem neuen humoristischen und satirischen Programm „Freddy Durra ohne Zensur" auf.

Das neue Programm besteht aus Liedern, Parodien, aktuellen Witzen aus dem Leben in Israel, angefangen vom Unabhängigkeitskrieg über Jerusalem, Bau für junge Paare, Eheschliessung, Wahlen und andere aktuelle Themen. Freddy Durra, geboren in Deutschland, kam 1939 ins Lan[d]. Anfang war er Mitglied [im] Kibbuz, diente bei der [...] im Unabhängigkeitskrieg [war] er der erste Künstler be[im is]raelischen Fliegerkorps-[Orche]ster. Als Sänger erschie[n er] bei den „Li-La-Lo" und [„Ma]tate mi"-Theatern, und sein [er]ste Schallplatte „Vergiss [mich ni]cht" wurde ein Schlage[r] der fünfziger Jahren d[...] [ero]berte er das ganze Land. [S]chliesslich machte er [einen] eigenen Klub in Naharia [auf], der bald sehr bekannt wu[rde].

Nächsten Monat wird [Fred]dy Durra mit demselben [Pro]gramm auf deutsch ersch[einen].

RADIO und FERNSEHEN

Donnerstag, 17.1.1974

Nachrichten: Programm A und B: jede Stunde:

Programm A:

8.05 Berühmte Künstler- Eden und Tamir, Arthur Grumiaux, Andre Navarra, Prager Kammer-Orchester, und viele andere; 9.05 Operette -de Campa: „La Zingara", Dirigent Günter Kar; 9.55 Nachrichten in englischer Sprache; 10.05 Lechte klassische Musik- Verdi, Auber, Gianneo; 10.55 Nachrichten in französischer Sprache; 11.05 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Mittagskonzert- Tchaikowsky, Moussorgsky-Ravel; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Blasmusik; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Buchbesprechung; 16.10 Literatur für Mittelschüler; 16.30 Musikalisches Magazin (Avi Chanani); 17.05 Aus unseren Konzertsälen- (Wiederholung) Bach und Bizet; 17.55 Nachrichten in englischer Sprache; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.25 Auszüge aus der Sendereihe „Im Arbeitsrhythmus"; 18.50 Nachrichten in französischer Sprache; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Programm mit Reuben Jisraeli; 20.30 Kammermusik- Brahms: Trio in a-moll (Pnina Salzmann, Klavier, Jona Ettlinger, Klarinette und Usi Wiesel, Cello); 21.05 „Neue Klänge"- zeitgenosseische Kammermusik von Morton Feldman, Kazimierz Sarecki, 22.05 Magazin für die Familie; 23.25 Gastkünstler- das Budapest-Quartett; 00.05 Einkurzes Gedicht. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen Musik, Lied, Chansons, auf beiden Sendern.

Programm B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 Gesänge; 7.55 Grün-grün; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Morgenprogramm; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Lieder und Melodien; 15.53 „Da capo"; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Ausländishe Lieder ins Hebräische übersetzt; 16.30 Rätselraten in Fortsetzun[g]; 17.05 Persönliche Bitte-ver[wun]deter Soldaten; 18:05 Orien[tali]sche Weisen; 18.45 Tägli[cher] Sportbericht; 19.00 Nachric[hten] in volkstümlichem Hebrä[isch]; 19.15 Grusinisch. 19.30 Jidd[isch]; 20.00 Ladino. 20.15 Mograb[i]; 20.30 Rumänisch. 20.45 [...]sisch; 21.05 Lieder der Vö[lker]; 22.05 Heldengeschichte-[...] über Soldaten im Norden [...] Kippur-Kriegk; 23.25 und [...] Ich bin Dein und Du bist m[ein].

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrich[ten]; 19.05 und 20.05 Melodien [und] Gesänge.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stun[de]; 6.05 und 7.05 Morgenklä[nge] plus Grüsse; 8.05, 12.05, [...] und 00.05 Nachrichtenio[...]; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse [mit] einem Lied; 10.55 Progra[mm] mit Uri Sela; 11.05, 12.30, [...] und 13.35 Warm und schm[...]haft; 13.30 Das ist wirklich [...]siert; 13.55 Mitteilungen [...] Soldaten; 14.05 und 15.05 [...] Nachtisch; 16.05 Rufen Sie [...] an; 17.40 Chansons für jed[er]mann; 18.05 Portrait- Meir [...]ri; 19.05 und 20.05 Wunschp[ro]gramm; 21.05 Geburtstag[...] mit Scheike Ofir (Wiederholu[ng]); 22.05 und 23.05 Heute aber [...] direkte Uebertragung- mit [...] Lapid; 23.45 Vortrag [...] Jizchak Liwni; In der N[acht] zwischen den Nachrichtensen[dungen] Musik, Chansons, Lied[er].

Schulfernsehprogramm:

7.50 Kindergärten; 8.15 [...] 10.20 Geometrie; 8.40 Sp[rach] und Literaturunterricht; [...] Rechnen; 9.25 Die Lehr[e] der Elektrizität; (ebenso [...]) 10.00 Technologie; 10.45 [Kin]dergärten; 11.05 Biologie [...] Naturkunde; 12.00 A[...] 12.20 Naturkunde/Physik [...] Französisch; 13.40 Marken [er]zählen- sie zeigen den We[g] (Film).

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.3[5] Zirkus; 17.40 Die Welt von Wa[lt] Disney: „Das Pferd des Westens"; 18.30 bis 20.00 Programm an[...] Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut; 20.3[0] Mabat; 21.00 Spiel der Woche Sportschau; 22.30 „Hawai für null"; „Heute früh"; 23.00 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Donnerstag, 17.1.

ET GESTIEGEN

– Statt Suezkanal ... it ohne Arbeit

Freddy Durra ohne Zensur

RADIO und FERNSEH...

RUECKBLICK UND AUSBLICK Dr. WALDHEIMS

Am Sitz der Vereinigten Nationen drängten sich die Journalisten heute in grosser Zahl zu der Pressekonferenz, in der Generalsekretär Waldheim zu Beginn jedes Jahres — wie schon seine Vorgänger — aus der Perspektive seines koordinierenden Amtes Rückblick und Ausblick auf die hängigen Probleme und Fragen der Weltpolitik zu halten pflegt. Seit die Generalversammlung ihre Session beendet und der Sicherheitsrat seine Rolle als Wegbereiter für die nun in Genf geführten Mittelostverhandlungen ausgespielt hat, war aus den verwaisten Hallen des New Yorker Glashauses nicht mehr viel zu berichten; man war begierig zu hören, was Waldheim über den Stand und die Aussichten der Konferenz im Palais des Nations — deren formelle Eröffnungsphase er persönlich präsidiert hat — und auch über die plötzlich für die Grosszahl der Mitgliedstaaten akut gewordene Energiekrise zu sagen haben würde.

NICHTS NEUES AUS NEW YORK

Zu keinem der beiden Themen, die eindeutig im Mittelpunkt des Frage- und Antwort-Spiels standen, war viel Neues zu erfahren. Der Generalsekretär, der nach Genf einige Tage der Erholung in Florida und einen offiziellen Besuch in Mexiko eingeschaltet hatte und erst am letzten Wochenende auf seinen Posten zurückgekehrt ist, hob erneut die nützlichen Funktionen hervor, die die UNO vorerst bei der Bekämpfung der im Mittleren Osten ausgebrochenen Feuerbrunst und in der Folge bei den Versuchen, die Widersacher an den Verhandlungstisch zu bringen, erfüllt hat. Die rasche Einsetzung der durch den Sicherheitsrat mobilisierten Blauhelme am Suezkanal und die erste zwischen Militärs beider Parteien geführte Diskussionsrunde beim Kilometer 101 wurden als Beispiele für das wirksame Zusammenspiel zwischen bilateraler und multilateraler Diplomatie erwähnt, das nach Waldheims Auffassung eines der ermutigendsten Kennzeichen der neuesten Mittelostkrise darstellt. Er hoffe und glaube, dass sich die Genfer Konferenz als ein Wendepunkt erweisen werde. Hier folgte, zuhanden der nach Schlagzeilen Ausschau haltenden Reporter der Nachrichtenagenturen, die zuversichtliche Prognose, dass für das im der gegenwärtigen ersten Verhandlungsphase diskutierte Problem des "disengagement" der am Suezkanal ineinander verkrallten israelischen und ägyptischen Armeen "in den nächsten paar Wochen" eine Lösung gefunden werden sollte. Gleichzeitig räumte Waldheim allerdings ein, dass die anschliessende "zweite Phase" erheblich schwierigere und zeitraubendere Aufgaben stellen werde.

Für die einstweilen offenen Fragen, ohne deren Beantwortung eine politische Gesamtlösung des Konflikts kaum vorstellbar ist — die Haltung Syriens und die Ansprüche der Palästinenser gehören zu ihnen —, hält offensichtlich auch der Generalsekretär keine Patentlösung bereit. Er erinnerte lediglich an die — praktisch ergebnislose — Mission seines Untergeneralsekretärs Guyer in Damaskus und betonte, das Palästinaproblem müsse gezwungenermassen einen Bestandteil jeder *künftigen Regelung bilden.* Aber die Betonung, mit der er gleichzeitig die ausschlaggebende Rolle der Grossmächte im Zusammenspiel zwischen bilateraler und multilateraler Diplomatie hervorhob, wirkte wie ein Eingeständnis, dass die Entscheidung über Erfolg oder Misserfolg der Mittelostverhandlungen in erster Linie von Washington und Moskau abhängen wird und dass der UNO bestenfalls die Funktionen eines ausführenden und überwachenden Organs übertragen werden könnten.

ZURUCKHALTUNG IN DER ERDÖLFRAGE

Mit noch grösster Zurückhaltung äusserte sich Waldheim zu den Fragen über die weltweite Energiekrise, die durch den Jom-Kippur-Krieg zwar nicht ausgelöst, aber zum mindesten der Weltöffentlichkeit in dramatischer Weise zum Bewusstsein gebracht worden ist. Sollte sich die UNO, beispielsweise vertreten durch ihren Wirtschafts- und Sozialrat, nicht zur Koordinierung und Bewältigung der hier aufgeworfenen Probleme einschalten, schon im Interesse ihrer internationalen Entwicklungsstrategie, die durch die bedrohten Zahlungsbilanzen der hochindustrialisierten Mitgliedstaaten plötzlich in Frage gestellt scheint? Der Generalsekretär erwiderte, die hier sichtbar werdenden Probleme berührten nicht nur die grossen Konsumländer, sondern alle Länder der Welt, und er halte deshalb eine „globale Neuüberprüfung der gesamten Materie mit dem Ziel, die einander *oft zuwiderlaufenden Interessen* der verschiedenen Ländergruppen auf einen Nenner zu bringen, für unerlässlich. Er halte deshalb die nun von Washington unternommene Initiative zu koordinierenden Gesprächen mit den wichtigsten ölkonsumierenden Ländern und anschliessend mit den Produktionsländer der OPEC (Organization of Petroleum Exporting Countries) für einen ersten Schritt in der erwünschten Richtung,(dem jedoch weitere, umfassendere folgen müssten. Die Frage, ob sich der ECOSOC (Economic and Social Council), der hier gegenwärtig seine nächste, im Juli stattfindende Session vorbereitet, mit dem Problem befassen solle, müsse jedoch von diesem Organ selbst entschieden werden. Es sei Sache der Mitgliedstaaten, entsprechende Initiative zu ergreifen; solange sie nicht bereit seien, sich der bereitstehenden Maschinerie der UNO für diese *Zwecke zu bedienen,* könne die Organisation selbst nicht intervenieren.

Aus den Ausführungen des Generalsekretärs schien hervorzugehen, dass zurzeit keine Pläne für eine Behandlung der Energiekrise im Wirtschafts- und Sozialrat bestehen und dass das Problem lediglich von einer im UNO-Sekretariat errichteten "informellen Beratunggruppe" diskutiert wird. *Seine Bemerkung, die Vereinig*ten Nationen könnten diesen Fragenkomplex nicht nur aus der Sicht der Verbraucher behandeln, sondern sie müssten auch die Auffassungen der ölproduzierenden Länder und die Interessen der Entwicklungsländer berücksichtigen, liess das offensichtliche Bestreben erkennen, niemanden durch eine zu eindeutige Stellungnahme vor den Kopf zu stossen. Die Lust zu entschlossenen Initiativen, die ihn zu Beginn seiner Amtszeit mit dem Vorschlag zu gemeinsamem Vorgehen *gegen den* internationalen Terrorismus und seinem direkten Verhandlungversuch mit Südafrika wiederholt in Konflikt mit den Staaten der Dritten Welt und des kommunistischen Blocks brachte, — scheint Waldheim heute abhanden gekommen zu zein. Seine Ausführungen erweckten auf weite Strecken den Eindruck behutsamer, fast ängstlicher Zurückhaltung. Der Generalsekre*tär mag auf Grund* bitterer Erfahrungen zu der Überzeugung gekommen sein, dass in dem heterogenen Völkergewirr, in dem er sich zu behaupten hat, mit den pragmatischen Methoden der „stillen Diplomatie" mehr auszurichten sei als mit hochtönenden Grundsatzerklärungen. Für die staasmännischen Zitate, die manche der seinen Worten lauschenden Reporter zuhanden ihrer Nachrich*tenmedien erhofft hatten, bleibt* dabei allerdings wenig Raum.

Neueste FILME

Wer sich von Kälte und Regenschauern und sonstigem Trübsinn nicht unterkriegen lassen will, dabei aber keine allzu grosse filmkünstlerische oder gar literarische Ansprüche stellt, dafür aber herz*lich gerne lacht, der gehe ins* Chen-Kino und sehe sich den Film „The Bigamist" an.

Vittorio Coppa, ein gut aussehender, temperamentvoller Mann (Lando Buzzanka) befährt als Schlafwagen-Angestellter die Strecke Rom-München und umgekehrt. An jeder Endstation der Eisenbahnstrekke erwartet ihn jeweils in freudiger Erwartung eine — „seine" — junge Frau. In Rom ist es die schwarzhaarige Teresa (Raffaella Carra), in München die reizende blonde Ingrid (Terry Torday). *Seine* Frau oder vielmehr Frauen? Ja Vittorio ist, wie er sagt, „Moralist", der die Frau, die *er liebt,* auch beiraten muss. Das ist doch logisch, oder etwa nicht? Allerdings fällt es dem guten Vittorio nicht ganz leicht, den wahren Sachverhalt vor seinen beiden Frauen zu verbergen und er ist in ständiger Hetze, nur ja keine Ver*wechslungen zu begehen. d.h.* er muss die Bilder seiner römischen und seiner münchener Frau, die er in einem Medail*lon um den Hals trägt,* rechtzeitig auswechseln, ebenso die Eheringe und dergleichen mehr. Leider kommt Vittorio aber meistens um den Genuss des von ihm und seinen beiden Frauen so heiss erwarteten ehelichen Genuss, denn immer treten unerwartete Störungen auf. Einmal ist es der Boss, der Vittorio dringend zu sprechen wünscht, ein anderes Mal tauchen in der römischen oder münchener Wohnung des Ehepaares Coppa Reisende auf, die Vittorios Hilfe dringend beanspruchen, weil ihnen während eines zärtlichen tete-a-tete im Schlafwagen-Abteil die Pässe entzogen oder vertauscht wurden und *schliesslich* treten die römischen Eisenbahner in einen Streik, wodurch Vittorio in Rom festgehalten ist, während seine Ingrid aus Sehnsucht und Ungeduld nach Rom einfliegt. Allmählich wächst dem armen Vittorio die ganze Sache über den Kopf; er kennt sich mit seinen beiden Frauen nicht mehr aus: Rom—München, München—Rom, Teresa—Ingrid, Ingrid—Teresa, wer kann da noch klaren Kopf behalten? Obwohl Ingrid in Teresas Wohnung auftaucht und umgekehrt, kommt es zu keinem Krach und Streitigkeiten zwischen den beiden Frauen, so sehr fühlt sich jede von ihnen in ihrem Recht als gesetzlich angetraute Ehefrau. Aber was nicht sein darf, kann auch nicht sein: Vittorio wird wegen Bigamie vor Gericht zitiert und während der Richter gerade das Urteil fällen will, tritt ein unerwarteter Clou ein, der hier nicht verraten sei.

Na ja, diese Verwechslungsfarce ist nicht eben geistreich und auch nicht so ganz neu. Aber da die Handlung mit vielen, leicht frivolen, aber immer komischen und zum Lachen reizenden Zwischenspielen angereichert ist, dazu auch einige schöne Ansichten bekannter Sehenswürdigkeiten in Rom bietet, macht man gute Miene zum allzu leicht geschürzten Spiel. Allerdings hätte der Film, eine deutsch italienische Coproduktion, bestimmt mehr an Witz und Humor gewonnen, würde der Film nicht in englischer Synchronisation vorgeführt; ein deutsch-italienisches Sprachengemisch hätte dem Handlungswirrwarr noch etwas zusätzliche Würze verliehen.

E.B.

Kritik an russischen Versprechungen

— In den letzten Wochen haben indische Zeitungen die Sowjetunion scharf kritisiert, weil die von ihr angebotene Hilfe bei der Suche nach Erdöl an der indischen Küste sich als nutzlos erwiesen habe. Diese Stellungnahmen sind besonders interessant vor dem Hintergrund des Besuchs von Leonid Breschnew in New Delhi Ende November und des bei dieser Gelegenheit abgeschlossenen Wirtschaftsabkommens mit der Sowjetunion. Nicht zuletzt wegen der dadurch sichtbar gewordenen starken Hinwendung Indiens an die Sowjetunion wurden die kritischen indischen Pressestimmen jetzt von der chinesischen Nachrichtenagentur Hsinhua genüsslich zitiert.

So schrieb die Wochenzeitung "Organizer": "In hiesigen politischen Kreisen wächst der Eindruck, dass Russland die Ölexploration in Indien vereitelt. Offensichtlich verfolgt es eigene Interessen statt In... zu helfen ... Wie ehemals die britischen Herrscher haben auch unsere russischen Freunde ihre eigenen Interessen, denn sie sind jetzt Oelexporteure. Sie haben in Indien kein Oel gefunden, denn wenn die Weltpreise für Oel steigen, steigen auch ihre Einnahmen. Russland ist deshalb nicht besonders daran interresiert, in Indien Oel zu finden."

Die Wochenzeitung "March of the Nation" berichtete laut Hsinhua, 1970 habe die Sowjetunion Ölexplorationen vor der indischen Küsten angeboten, nachdem sie andere ausländische Gesellschaften beiseite gedrängt habe. Doch bestehe sie drauf, dass Indien die vollen Kosten zu tragen habe, gleichgültig ob Oel gefunden werde, oder nicht.

Die chinesische Nachrichtenagentur zitiert ausserdem aus einem Buch des indischen Professors Harish Kapur, dass "Moskau hinsichtlich der Fra... der Oelsuche vor der Küste von Bombay zugegeben habe, dass die russischen Expertisen unzureichend gewesen seien. *Gleichzeitig würde die Sowjet*union jedoch nicht zulassen, dass andere Länder diese Arbeit übernähmen.

Die indische Regierung werde diesbezüglich unter Druck gesetzt, so dass sie nicht zu hoffen brauchte, innerhalb weniger Jahre den Ölbedarf der indischen Industrie selbst decken zu können". Von der Zeitschrift "Organizer" wird Indien als ein Land mit enormen Ölvorräten bezeichnet. Trotz diesen *Zweifeln* am guten Willen der Russen, hat die Sowjetunion im Wirtschaftsabkommen von Ende November zugesagt, Techniker und Bohrausrüstungen zur Verfügung zu stellen, damit Indien die eigenen Ölvorräte fördern könne. Ausserdem wollen die Russen beim Bau einer Erdölraffinerie mit einer Jahreskapazität von 6 Mio. t. helfen. Vorerst aber wird Moskau für dieses Jahr 3 Mio. t Rohöl und 1,5 Mio. t. Kerosin liefern.

Verstaatlichungen in Pakistan

Die zu Neujahr angekündigten Massnahmen der pakistanischen Regierung zur Verstaatlichung von 15 Banken und zur Uebernahme der Reedereien und der erdölverarbeitenden Industrie bedeuten einen weiteren Schritt auf dem Wege zum Sozialismus. Finanzminister Mubashir Hasan nannte zur Begründung die schlechte Wirtschaftslage und den anhaltenden Preisverfall im Lande

Wie schlecht es insgesamt um Pakistans Wirtschaft steht, haben führende Politiker des Landes in den vergangenen Wochen verdeutlicht. Ministerpräsident Ali Bhutto erklärte, die Preise für Pakistans Erdöleinfuhren würden von 60 Millionen amerikanische Dollar auf 350 Millionen Dollar klettern — und damit eine Höhe von *einem Drittel der Exporte* des Landes erreichen.

Nach letzten Berichten der Weltbank über Pakistans Handels- und Zahlungsbilanzdefizite, die durch die Flutkatastrophen wesentlich verursacht wurden, dürfte das Minus etwa 400 Millionen Dollar beziehungsweise 140 Millionen Dollar betragen.

Minister Hasan erklärte in seiner Rede zur Begründung der Verstaatlichung, dass die Regierung künftig das Bankgewerbe sowie Reedereien und Erdölindustrie wirksamer betreiben könne, als es bisher die privaten Anteilseigner getan hätten. Das private Bankgewerbe habe nach Ansicht der Regierung in nicht geringem Umfang die Unausgewogenheit der wirtschaftlichen Entwicklung mitverschuldet, erklärte Hasan.

Die Regierung in Islamabad versprach den Anteilseignern der enteigneten Banken Entschädigungszahlungen. Doch Industrie-Leute verweisen darauf, dass ähnliche Versprechen bei Verstaatlichungsmassnahmen vor zwei Jahren noch nicht eingelöst worden seien.

Mit dem jüngsten Schritt befinden sich die Geldinstitute und alle grösseren Industriezweige Pakistans *in der Hand* des Staates. Im Jahr 1972 waren das Versicherungsgewerbe und zehn Bereiche der Schwerindustrie vergesellschaftet worden. Neben den staatlich betriebenen Eisenbahnen und der Luftfahrtgesellschaft wurde nun auch das Schiffahrtswesen verstaatlicht. Raffinerien und Gaswerke sind ebenfalls in der Hand des Staates. Damit hat die pakistanische Re*gierung die vollständige Kontrol*le über die gesamte Energieproduktion und- verteilung.

DAS WORT HAT der Leser

KEINE HILFE FUER TIERSCHUTZ

Ganz besonders möchte ich Herrn Yesha für seinen Artikel in Ihrer Zeitung vom 4. Januar danken. Leider ist es mir nicht gelungen, bei den Behörden, ausser leeren Versprechungen, etwas Hilfe für den Tierschutz zu bekommen.

Wir würden uns freuen, Sie in unserem renovierten Tierheim begrüssen zu können.

Gesellschaft zur Verhütung der Grausamkeit gegen Tiere in Israel.
Vorsitzende: Grete Biran

TIERSCHUTZ

Ich möchte Ihnen zu der neuen Aufmachung Ihrer Zeitung und zu Ihren klar hervortretenden Bemühungen gra*tulieren, dem Leser mehr zu* bieten als dies bisher der Fall gewesen war.

In Ihrer Ausgabe vom Freitag, den 4.1.1974 brachten Sie einen interessanten Artikel unter dem Titel: „Tierfreunde bestürmten erfolglos vor den Wahlen die Parteien". In Zusammenhang damit möchte ich folgendes bemerken, was Sie vielleicht — zumindest als Diskussionsbasis — veröffentlichen könnten.

Ist der heutige „Tierschutz" wirklich Tierschutz? Wenn darauf hingewiesen wird, dass die Gefahren, denen die Tiere in der heutigen Gesellschaft und ihrer technischen Welt ausgesetzt sind, weniger in der mutwilligen Tierquälerei als in Gedankenlosigkeit und rücksichtsloser Ausbeutung zu kommerziellen Zwecken liegen, so wird vergessen, die Gedankenlosigkeit und Kurzsichtigkeit der Tierfreunde und Tierschutzvereine selbst zu unterstreichen. Für jeden Tierfreund und insbesondere für den in einem Tierschutzverein organi*sierten, ist es ein Greuel wenn* er sieht, welchen Leiden Tiere ausgesetzt sind. In kleinem Masstabe handelt es sich um die Gedankenlosigkeit in der Behandlung von Haustieren, in grossem Umfange dagegen um die Leiden und Quälereien, welchen die Tiere bei ihrer kommerziellen Ausnützung unterworfen sind. Auf den Transport in Kästen und Kisten wurde bereits in Ihrem eingangs erwähnten Artikel hingewiesen. In der „Eierfabriken", den Batterien in welchen die Hühner zur Industrialisierung ihrer Produktion gehalten werden, stehen die Hühner tagein tagaus in winzigen Käfigen, können sich nicht rühren und können durch die ständige Beleuchtung nicht schlafen. Um die Milchproduktion zu heben, werden Kühe nicht auf die Weide geführt, sondern ständig in knöcheltiefen Schmutz im Stall gehalten. Da es sich angeblich um wirtschaftswichtige Quälerei handelt, wird dagegen nicht Sturm gelaufen.

Das Wesentliche ist jedoch, dass die Tierliebe der Tierfreunde und Tierschutzvereine in jedem Falle an einem bestimmten Punkt vollkommen aufhört und zwar gerade in dem Punkt, an dem das Leiden des Tieres seinen Höhepunkt erreicht.

Die Tierfreunde wissen wohl, dass die Reaktion von *Tieren auf Leiden und Miss*handlungen ganz ähnlich der Reaktion seitens des Menschen ist. Sie wissen dass Tiere fühlen und Schmerzen leiden. Wenn aber das Leiden des Tieres seinen Höhepunkt erreicht, wenden sich plötzlich Tierfreunde und Tierschutzvereine von ihm ab und kennen es für eine gewisse Zeit nicht mehr. Dieser Moment tritt mit dem Töten des Tieres durch den „barmherzigen Schächter" ein. Wer jemals der Tötung eines Tieres im Schlachthaus beigewohnt, ja nur das Jammer der Tötung gehört hat, oder wer selbst einen Fisch getötet hat, weiss genau welche Leiden und Todesqualen ein Tier durchmacht, auch wenn *die* Tötung noch so rasch und „wissenschaftlich" erfolgt.

Die Tierfreunde und Tierschutzvereine bekommen erst dann wieder ein — allerdings ganz verändertes. — Verhältnis zu dem Tier, wenn es ihnen als Braten oder Schnitzel wohlschmeckend vorgesetzt wird.

Hochachtungsvoll
Dr. Otto Robinson
Haifa

KURZWELLENSENDUNG IN DEUTSCHER SPRACHE UND FÜNFTE ALIJAH

Von den berechtigten Wünschen der deutschsprechenden Menschen, täglich einige Minuten im Radio Berichte in deutscher *Sprache zu hören,* sowie man u.a. grusinisch, russisch, ladino und rumänisch hören kann, soll hier nicht die Rede sein. Es geht um die Aufklärung und Interpretation an die deutschsprechenden Länder auf Kurzwellenempfang.

Vor mir liegen 4 Briefe von Bekannten und Freunden aus Deutschland und der Schweiz, die in der Unterlassung der Ausstrahlung einer Kurzwellensendung ein Versagen unserer verantwortlichen Stellen sehen. Man verweist u.a. auf die deutschsprachigen Sendungen aus Aegypten, Syrien und dem Irak. Nun ich sende an diese Menschen Auszüge aus den hier erscheinenden deutschsprachigen Zeitungen resp. Zeitschriften, aber ich kann ihnen doch nicht mitteilen, dass es sich im Grund genommen auch in dieser Hinsicht um nichts weniger als um eine der vielen Diskrimi*nierungen der 5. Alijah,* von denen in diesem Zusammenhang nicht die Rede sein soll, handelte und handelt.

Dass sich der Staat Israel aus falsch verstandenem Ressentiment selber schadet, wenn er keine Radioberichte in deutscher Sprache auf Kurzwellen ins Ausland sendet, hat man in unserem Aussenministerium, wie so vieles andere, noch nicht begriffen.

Ungeachtet jahrhundertelanger Progrome in Russland, war und ist die russische Sprache *selbst für* „Kol Israel" gesellschaftsfähig. Ja sogar trotz der Leiden und der Schwierigkeiten, denen die dortigen Juden bei ihrer angestrebten Alijah ausgesetzt sind.

Günter Riesenfeld
Tel-Aviv

KOHLENBERGWERKARBEITER IN ENGLAND VERSCHAERFEN DEN STREIK

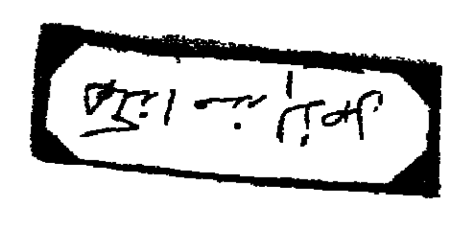
Die Grubenarbeiter in Grossbritannien haben den Streik verschärft. Dies wurde nach einer Zusammenkunft des Streikausschusses mit dem britischen Ministerpräsident bekannt gegeben.

Wie verlautet, dürften Neuwahlen in Grossbritannien Anfang des nächsten Monats durch diese Entwicklung unvermeidlich geworden sein.

BEN GURION-FLUGHAFEN EINGEWEIHT

Ab gestern wird der Flughafen von Lod offiziell nach David Ben Gurion s.A. genannt. In den Nachmittagsstunden wurde feierlich im Beisein der Hinterbliebenen Ben Gurions eine Plakette an dem Tor des *Hafens* angebracht und von der Tochter des Verstorbenen, Renana, angenagelt. Daneben befindet sich ein von der Bildhauerin Batia Leschinski entworfenes Porträt Ben Gurions.

Die Leiter des Verkehrsministeriums, der ehemalige zweite Verkehrsminister Israels Dr. Dow Josef und Verkehrsminister Schimon Peres wohnten der Zeremonie bei.



Der Reservist und seine Rechte

Von unserem Militärkorrespondenten

Für viele unserer Leser dürfte der Militärdienst bereits der Vergangenheit angehören, aber dem Reservesoldaten und seiner Familie zustehenden Rechte dürften doch von Interesse sein — und sei es auch nur wegen der eingerückten Söhne oder Enkel. Im folgenden sollen also kurz jene Rechte dargestellt werden, welche dem eingerückten Reservisten und seiner Familie zustehen.

FAMILIENBEITRAG

Der Familie des eingerückten Reservisten wird — mittels Zahlungsanweisung — ein Beitrag ausgezahlt, welcher an jene Adresse geschickt wird, die der Reservist bei seiner Mobilmachung angegeben hat. Der Familienbeitrag erfolgt in Form einer monatlichen Zahlung nach folgendem Tarif: ein Verheirateter ohne Kinder, bezw. ein Lediger erhält 600 IL: ein Verheirateter, Vater von einem Kind — 725 IL: ein Verheirateter, Vater von zwei oder mehr Kindern — 850 IL. Für Väter von drei und mehr Kindern gilt die Regel, dass sie den zusätzlichen Betrag direkt von der Sozialversicherung ausbezahlt erhalten.

ZAHLUNGEN AUS DEM AUSGLEICHSFONDS

Ein Reservist, welcher vom Ausgleichsfonds Zahlungen zu erhalten berechtigt ist, über jene hinaus, welche er von der Armee erhält, muss sich, — als Arbeitnehmer — dieserhalb an seinen Arbeitgeber wenden und als Selbständiger an die Sozialversicherung. Sein Recht auf diese zusätzlichen Zahlungen muss der Reservist beweisen durch die Vorlage des betreffenden Abschnittes jener Zahlungsanweisung, die er von der Armee erhalten hat. Der Höchstbetrag, den ein Reservist aus dem Ausgleichsfonds erhalten kann, beläuft sich seit dem 1. Januar 1974 auf 1.800 IL. Die Sozialversicherungsanstalt zieht eventuell von diesem Betrag die Summe von 1.06 IL pro Tag des Reservedienstes ab, denn diesen Betrag erhält der Reservist von der Armee gegebenenfalls als Verpflegungsgeld. Wenn der Reservist sich nicht selbst in dieser Angelegenheit an die Sozialversicherungsanstalt wenden kann, so können das — in seinem Namen — die Familienangehörigen tun

BEITRAEGE VON ZWEI ODER MEHREREN ARBEITGEBERN

Hat der Reservist vor seiner Mobilmachung bei zwei oder mehr Arbeitgebern gearbeitet und betrug sein Gehalt bei einem dieser Arbeitgeber nicht mehr als 1.500 IL monatlich (bis zum 31. Dezember 1973) oder 1.800 IL beginnend vom 1. Januar 1974, so hat sich der Reservist an einen seiner Arbeitgeber zu wenden, um die entsprechende Zahlung von der Sozialversicherungsanstalt zu erhalten. Von diesem Arbeitgeber hat der Reservist eine Bestätigung über die Höhe des ausbezahlten Betrages zu erhalten. Mit dieser Bestätigung wendet sich der Soldat oder seine Familienangehörigen an den zweiten bezw. an die folgenden Arbeitgeber und verlangt von ihm, bezw. von ihnen eine Bestätigung über die Höhe des Gehaltes, welches dem Reservisten von ihnen zusteht. Mit diesen Bestätigungen wendet sich der Reservist an die Sozialversicherungsanstalt und diese zahlt ihm den Betrag aus, welcher ihm aus der zusätzlichen Arbeitsplätzen zukommt. — Dabei allerdings bleibt auch hier die Höchstgrenze von 1.800 IL bestehen.

ZAHLUNGEN AN SELBSTAENDIGE

Ein Reservist, welcher selbständig ist und dessen Einkommen den von Armee ausgezahlten Betrag übersteigt, ist berechtigt, die Differenz zwischen dem ausbezahlten Betrag und der Höchstgrenze von 1.800 IL vom Ausgleichsfonds anzufordern. Diese Forderung ist bei der Sozialversicherungsanstalt einzureichen. Für Reservisten, welche nicht bei der Sozialversicherungsanstalt versichert sind, gilt eine besondere Bestimmung. Solche Reservisten können vom Ausgleichsfonds eine Erhöhung des Familienbeitrages verlangen, welche ebenfalls die oben erwähnte Höchstgrenze nicht überschreiten darf. Für dieses Ansuchen gibt es ein besonderes Formular, welches bei den Aemtern der Sozialversicherung erhältlich ist.

ANLEIHEN FUER SELBSTAENDIGE

Für jene Reservisten, die selbständig arbeiten und deren Einnahmsquelle durch den Reservedienst beeinträchtigt wird, ist ein besonderer Fonds für Anleihen geschaffen worden. Jeder Selbständige, welcher mehr als 50 Tage Reservedienst abgeleistet hat oder welcher seinen Präsenzdienst vor einem Monat bezw. vor kürzerer Zeit beendet hatte bevor er wieder zum Reservedienst einberufen wurde, kann sich an den Anleihefonds wenden. Der Höchstbetrag, welcher von diesem Fonds ausgezahlt werden kann, beträgt 10.000 IL. Die Anleihe wird mit 11% verzinst und ist innerhalb von zwei Jahren zurückzuzahlen. Ausserdem ist die Anleihe nicht indexgebunden. Das Ansuchen um eine solche Anleihe hat der Reservist oder seine Familienangehörigen bei der Sozialversicherungsanstalt einzureichen. Den Anleihebetrag jedoch kann nur der Reservist selbst erhalten, bezw. seine Frau, wenn sie eine Vollmacht vorweisen kann.

BEITRAEGE FUER SCHUELER UND ARBEITSLOSE

Reservisten, welche studieren, Jeschiwa-Schüler sind oder vor ihrer Mobilmachung arbeitslos waren, erhalten vom Ausgleichsfonds einen monatlichen Betrag von IL 500. Dieser Betrag kann allerdings durch keine weiteren Zahlungen erhöht werden.

ZAHLUNGEN AN FAMILIEN IM AUSLAND

Reservisten, welche vor ihrer Mobilmachung im Auslande gelebt haben und deren Familien sich noch dort befinden, sind berechtigt, den Familienbeitrag im Ausland und in fremder Valuta zu erhalten. Für Beiträge gilt folgender Tarif: ein lediger Reservist erhält 350 Dollar monatlich: ein Verheirateter ohne Kinder — 400 Dollar der Vater eines Kindes — 250 Dollar: ein Vater von zwei und mehr Kindern — 675 Dollar monatlich. Die Auszahlung im Ausland erfolgt jedoch nur, wenn der Reservist bei seiner Mobilmachung seine dortige Adresse angegeben hat. Sollte er das nicht getan haben, so hat er sofort das Formular 429 auszufüllen, welches er bei seiner Einheit erhalten kann.

Ein Soldat, welcher den Familienbeitrag in Israelpfunden erhalten hat, obwohl seine Familie im Auslande lebt, ist berechtigt, diesen Beitrag an das Zahlmeisteramt der Armee zurückzuschicken und das obige Formular auszufüllen.

DAS ZAHLUNGS-MORATORIUM

Zahlreiche Reservisten haben Schwierigkeiten, ihre Zahlungsverpflichtungen rechtzeitig zu erfüllen, weil sie im aktiven Dienst stehen. Um diesen Reservisten zu helfen, wurde seinerzeit in der Knesset ein Gesetz verabschiedet, zur Verlängerung von Terminen. Nach diesem Gesetz kann jeder, der gesetzlich zu irgendeiner Handlung verpflichtet war und welcher an deren Durchführung durch den Reservedienst behindert war, diese Handlung innerhalb von 30 Tagen nach seiner Entlassung aus dem Reserverdienst durchführen. Dieses Gesetz betrifft z.B. Steuerzahlungen, Vollziehung von Verträgen, Zahlungen von Schulden an verschiedene Aemter und ähnliches. In nächster Zukunft wird das besagte Gesetz dahin vervollständigt werden, dass es auch für Ehepaare gilt, welche gemeinsam zu obigen Handlungen verpflichtet sind, und von denen jedoch nur ein Ehepartner zum Reservedienst eingezogen wurde.

Dasselbe Gesetz sieht auch vor, dass das Kommunikationsministerium die Telefone von einberufenen Reservisten nicht sperrt, obwohl die fällige Telefonrechnung nicht rechtzeitig bezahlt wurde. Für die Bezahlung dieser Rechnungen gilt der oben angeführte Termin.

BEGLEICHUNG VON BANKSCHULDEN

Der Termin von 30 Tagen nach der Entlassung aus dem Reservedienst gilt auch für Reservisten, welche Anleihen oder Hypotheken von Banken erhalten haben und welche die fälligen Zahlungen wegen ihres Reservedienstes nicht leisten können. Sollte der Reservist trotzdem von der Bank eine Zahlungsaufforderung während seines Dienstes erhalten, so hat er dieser Bank mitzuteilen, dass er sich im aktiven Reservedienst befindet und die Zahlungsfrist wird entsprechend verlängert.

REKLAMATIONEN

Bei den Aemtern der Sozialversicherungsanstalt sind in den grösseren Städten Abteilungen des Zahlmeisteramtes der Armee eingerichtet worden. Bezüglich der von der Armee zu leistenden Familienbeiträge können sich die Angehörigen von eingerückten Reservisten an diese Aemter wenden und dort ihre Reklamationen vorbringen. Die besagten Aemter wurden in den folgenden Städten errichtet: Jerusalem, Tel-Aviv, Jaffo, Petach-Tikva, Haifa, Beer Schewa, Tiberias, Kiriat-Schmona, Naharia, Afula, Netania, Aschdod, Dimona, Ober-Nazaret, Kfar-Saba, Ramat-Gan, Ramle, Rechovot, Chedera.

IRAN ERHAELT F-14 DUESENKAMPF-FLUGZEUGE

Iran wird bis zum Jahre 1976 dreissig amerikanische F-14 Düsenkampfflugzeuge erhalten. Die Transaktion wurde soeben in Washington unterzeichnet. Die Flugzeuge kosten 900 Millionen Dollar.

Dieser neue Flugzeugtyp ist weit besser als die Phantom-Maschine. Mit diesem zweimotorigen, zweisitzigen Kampfflugzeug kann das sowjetische moderne MIG-25 Flugzeug erfolgreich bekämpft werden. Beobachter erklären, Iran habe sich mit diesem Erwerb zur überlegensten Luftwaffe in diesem Teil der Welt aufgeschwungen.

Der F-14 entwickelt eine Geschwindigkeit von 2,2 Mach. Durch den Bau seiner Flügel kann der F-14 auf jedem Flugfeld landen und starten, sowie eine Fluggeschwindigkeit von 2 200 Stundenkilometern entwikkeln. Die Bombentraglast beläuft sich auf sechs Tonnen. Der F-14 ist mit modernsten elektronischen Anlagen und mit sechs Phönix- und vier Sidewinder-Raketen ausgestattet. Sechs Phönix-Raketen können zu gleicher Zeit gegen sechs verschiedene feindliche Fluzeuge abgefeuert werden. Jede Rakete wird von der elektronischen Zielführungsanlage A-W-G-9 gelenkt. Die Raketen entwickeln eine Geschwindigkeit von drei Mach in einem Umkreis von 110 Kilometern.

Frederick Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

S. Fyer & Co. Verlag • München

21

Die ersten Schneefaelle hatten eingesetzt und trieben in dichtem Gestöber über die Autobahn.

Nach zwei Stunden legte er eine Pause ein, um Kaffee zu trinken. Dann fuhr er weiter in Richtung Nordrhein-Westfalen. Der Wind war stark, aber Miller genoss es, auch bei schlechtem Wetter auf der Autobahn zu fahren. Der gedaempfte Lichtschein der Armaturenbeleuchtung, ringsum die einbrechende Dunkelheit des Winterabends, das windgepeitschte Schneegestöber, die sekundenlang im grellen Scheinwerferlicht aufleuchtenden und wieder ins Nichts zurückfallenden Flocken, die diagonal an der Windschutzscheibe vorüberstrichen — alles das gab ihm das Gefühl, im Cockpit eines schnellen Flugzeugs zu sitzen statt in seinem XK 150 S.

Er blieb wie immer auf der Ueberholspur und fuhr fast 160 Stundenkilometer; die dröhnenden Lastwagenungetüme auf der rechten Fahrbahn behielt er wachsam im Auge, wenn er an ihnen vorbeizog.

Gegen 18 Uhr hatte er das Autobahnkreuz von Hamm bereits hinter sich gelassen. In der Ferne zu seiner Rechten flackerten schon die Hochofenfeuer des Ruhrgebiets. Er war jedesmal fasziniert, wenn er durch das Ruhrgebiet kam, wo sich Kilometer um Kilometer Fabrik an Fabrik, Schlot an Schlot, Ortschaft an Ortschaft reihte zu einer gigantischen Superstadt scheinbar ohne Ende. Die Autobahn führte jetzt über eine Anhöhe, und Miller sah, wie sich die Fabriken, Schlote und Orte zu seiner Rechten weit in die Dezembernacht erstreckten und im Feuerschein vieler hundert Hochöfen aufglühten, die Tag und Nacht den Reichtum des Wirtschaftswunders mehrten. Vor zwölf Jahren war er einmal auf einer Klassenfahrt nach Paris mit der Eisenbahn hier durchgekommen, da hatte noch alles in Trümmern gelegen. Das industrielle Herz Westdeutschlands hatte erst ganz schwach wieder angefangen zu schlagen. Beim Anblick dessen, was seither hier geleistet worden war, konnte man nur stolz sein

...solange ich da nicht leben muss, dachte Miller, als vor ihm die grossen Tafeln der Kölner Autobahnausfahrten im Scheinwerferlicht auftauchten. Von Köln aus fuhr er in südlicher Richtung weiter, vorbei an Wiesbaden und Frankfurt, Mannheim und Pforzheim. Spaetnachts schliesslich hielt er vor einem Hotel in Stuttgart, wo er übernachtete.

Die friedliche kleine Marktstadt Ludwigsburg liegt etwa 15 Kilometer nördlich von Stuttgart inmitten der sanften Hügellandschaft Würtembergs. Abseits der Hauptstrasse hat hier die Zentralstelle zum Leidwesen der national gesinnten Einwohner Ludwigsburgs ihren Dienstsitz aufgeschlagen. Die Zentralstelle ist eine personell unterbesetzte, überarbeitete Gruppe von Maennern, die nach Nazis und SS-Angehörigen fahndet, welche sich waehrend des Krieges an Massenmorden beteiligt haben. Bevor durch die Verjaehrung alle SS-Verbrechen mit Ausnahme von Mord und Beihilfe zum Mord — deren Verjaehrung durch ein besonderes Gesetz aufgehoben wurde — ausser Verfolgung gesetzt wurden, standen auch auf bundesdeutschen und internationalen Fahndungslisten die Namen derer, die lediglich des Totschlages, des Raubes, der schweren Körperverletzung einschliesslich Folterung und einer Vielzahl sonstiger Formen menschlicher Verrohung verdaechtigt waren. Aber selbst nachdem Mord und Massenmord als einzige Tatbestaende übriggeblieben waren, gegen die Anklage erhoben werden durfte, verblieben noch immer 170.000 Namen in der Ludwigsburger Kartei. Es liegt nahe, dass sich die Zentralstelle unter diesen Umstaenden darauf beschraenkte und heute noch beschraenkt, ihre Anstrengungen vorwiegend auf die Ermittlung der schlimmsten Massenmörder zu konzentrieren.

Die Stelle ordnet selbst keine Festnahmen an. Das Material, das zu spaeteren Verhaftungen und Anklagen führt, leitet sie an die zustaendigen Staatsanwaltschaften weiter. Die Maenner in Ludwigsburg arbeiten mit begrenzten Mitteln, sie tun es, weil sie ihre Aufgabe ernst nehmen.

Der Stab umfasste achtzig Kriminalbeamte und fünfzig ermittelnde Staatsanwaelte. Die Kriminalbeamten waren zumeist junge Leute — kein einziger konnte in einen der untersuchten Faelle verwickelt gewesen sein. Die meisten Juristen waren aelter, jedoch war jeder einzelne eingehend überprüft worden, damit gewaehrleistet wurde, dass nicht etwa [...]ner von ihnen an den Ereignissen vor 1945 bete[...] gewesen war. Die Juristen kamen zumeist aus [...] deren Stellen der deutschen Justiz, und eines T[...] kehrten sie auch sicher wieder dahin zurück. [...] Kriminalbeamten wussten, dass ihre Laufbahn [...] zeitig an einem Endpunkt angelangt war. So ma[...] bundesdeutsche Polizeibehörde legte keinen W[...] darauf, einen Kriminalbeamten von der Ludwigs[...]ger Zentralstelle in ihren Reihen zu wissen. [...] Aussichten auf Beförderung bei einer anderen P[...]zeidienststelle des Landes waren für Kriminalbe[...]te, die nach ehemaligen SS-Angehörigen in W[...]deutschland gefahndet hatten, gering. Die Maen[...] der Zentralstelle hatten nicht selten erleben müs[...] dass ihre Ersuchen um Amtshilfe gelegentlich i[...]riert wurden, ausgeliehene Akten auf unerklaerl[...] Weise verschwanden und Verdaechtige unmitte[...] vor dem geplanten Zugriff auf eine anonyme W[...]nung hin untertauchten. Um diesem „Sand im [...]triebe" zu begegnen, waren bei vielen Oberst[...] anwaltschaften Sonderkommissionen jüngerer [...]amter gebildet worden, die für die Naziverbre[...] zustaendig waren.

Peter Miller fuhr zum Dienstsitz der Kommis[...] in der Schorndorfer Strasse 58. Es war eine gr[...] ehemalige Privatvilla, umgeben von einer zwei[...] halb Meter hohen Mauer. Zwei massive Stahl[...] versperrten den Zugang zur Auffahrt. Rec[...] Hand befand sich ein Klingelzug. Miller betae[...] ihn. Eine Stahlklappe wurde zurückgeschoben [...] ein Gesicht erschien — der unvermeidliche Pf[...]ner.

„Sie wünschen bitte?"

„Ich möchte einen der ermittelnden Staatsanw[...]te sprechen", sagte Miller.

„Welchen?" fragte der Pförtner.

„Da mir keiner der Herren namentlich bek[...] ist, soll mir jeder recht sein", sagte Miller. „Hie[...] meine Karte." Er steckte seinen Presseausweis d[...] die Oeffnung und zwang den Mann auf diese W[...] förmlich, ihn entgegenzunehmen. So war er we[...]stens sicher, dass der Ausweis auch ins Haus [...] und begutachtet wurde. Der Pförtner schloss [...] Klappe und ging fort. Als er zurückkam, öffnet[...] das Tor und fünf Stufen zum Haupteingang. Ue[...]hitzte Zentralheizungsluft schlug Miller entgegen, [...] er aus der winterlichen Kaelte in die Halle trat [...] zweiter Pförtner kam aus einer verglasten Porti[...]loge rechts neben dem Eingang und führte ihn in [...]nen kleinen Warteraum.

„Es wird gleich jemand kommen, der sich um [...] kümmert", sagte er und schloss die Tür.

Der Mann, der drei Minuten spaeter ersch[...] war Anfang Fünfzig, korrekt und von verbindli[...] Höflichkeit. Er gab Miller den Presseausweis zur[...] und fragte ihn: „Was kann ich für Sie tun?"

Miller berichtete rasch von Taubers Selbstm[...] dem hinterlassenen Tagebuch und seinen Nach[...]schungen nach dem Verbleib von Eduard Ro[...]mann. Der Jurist hörte ihm aufmerksam zu.

„Hochinteressant", sagte er, als Miller fertig [...]

„Was ich von Ihnen wissen möchte: Können [...] mir behilflich sein?"

„Ich wünschte, ich könnte es", sagte der Ma[...] und zum erstenmal, seit er vor Wochen in H[...]burg mit seinen Nachforschungen angefangen ha[...] hatte Miller das Gefühl, es mit einem Beamten [...] tun zu haben, der ihm wirklich gern geholfen hae[...] „Ich halte Ihr Ersuchen für durchaus begründet [...] verstaendlich, aber mir sind Haende und Fü[...] durch Weisungen gebunden, die den Fortbest[...] unserer Dienststelle regeln. Sie bedeuten praktis[...] dass wir Auskunft über eine gesuchte Person [...] befugten amtlichen Stellen erteilen können. Es k[...]men nur ganz bestimmte Behörden in Frage."

„Mit anderen Worten, Sie können mir nichts [...]gen", bemerkte Miller.

„Bitte verstehen Sie doch", sagte der Staats[...]walt. „Diese Dienststelle ist nicht sehr beliebt. W[...] es nach mir persönlich ginge, würde ich nur zu g[...] den Beistand der deutschen Presse in Anspruch n[...]men."

„Ich verstehe", sagte Miller. „Haben Sie de[...] hier ein Archiv mit Zeitungsausschnitten, wo i[...] Einsicht nehmen könnte?"

„Nein, so etwas haben wir nicht."

„Gibt es in Westdeutschland überhaupt [...] Nachschlagebibliothek mit archivierten Zeitungsau[...]schnitten, die interessierten Staatsbürgern zugae[...]lich ist?"

„Nein. Die einzigen Archive dieser Art sind v[...] diversen Presseorganen angelegt worden. Das u[...]fangreichste soll das vom Spiegel sein. Aber [...] Komet hat ein sehr gutes Archiv."

„Ich finde das doch recht merkwürdig", sa[...] Miller. „Wo in Westdeutschland kann man i[...] denn heute über den Fortgang der Ermittlungen g[...]gen Kriegsverbrecher informieren? Wo kann m[...] sich Informationen über polizeilich gesuchte S[...] Angehörige besorgen?"

Der Staatsanwalt sah etwas verlegen aus. [...] fürchte, für den Durchschnittsbürger besteht [...] keine Möglichkeit", sagte er.

„Also gut", sagte Miller. „Wo sind die Archi[...] mit den Personalien oder zumindest den Namen d[...] SS-Maenner?"

(Fortsetzung folgt)

Aelteren Damen hinter dem Spiegel gesteckt

Sie geniessen die Sympathie moderner Dramatiker; weltberühmter Portraitphotographen, sogar der immer noch verruchten, wenn auch bereits aus der Mode kommenden Hippies. Aber sie sind weit seltener anzutreffen, als man etwa laut Statistik annehmen dürfte. Doch hier soll gar nicht von alten Damen die Rede sein, sondern von weiblichen Wesen, die alte Damen sein könnten, wenn ... ja, wenn!

Wer hat alten Frauen eigentlich erlaubt, aermellose Kleider zu tragen?

Diese Frage fand sich kürzlich in einem exzellenten Münchner Modebericht, in dem die in der Tat zustaendige Autorin sagen wir: Damen über 60 Tips gab, wie sie *sich anziehen sollten*, um nicht aus der Rolle zu fallen. Und eben von einem Urlaub zurückgekehrt, in dem, zum Beispiel *in der schönen Stadt Meran*, Legionen von Endfünf-und-sechzigern zu besichtigen waren, fiel mir der Satz wieder ein. Um fortzufahren: Wer hat Damen über 60 erlaubt, in Hosenanzügen öffentlich aufzutreten, wenn ihre Figur das eindeutig nicht zulaesst: wer hat Damen über 60 erlaubt, auf „formende" Dessous zu verzichten, wenn nicht nur die Waage das Übergewicht deutlich anzeigt? Wer protestiert nicht dagegen, Damen über 60 in Blue jeans oder mit silberverzierten Cowboygürteln lustwandeln zu lassen: wer fragt sich nicht, ob Perücken wirklich so aussehen müssen, als stammten sie aus einem Theaterfundus?

Natürlich ist „Damen über 60" nicht wörtlich gemeint — das heisst: doch, ja, nur sind eben die hier gemeinten nicht selten keine vierzig oder auch laengst in den sehr spaeten Sechzigern. Aber noch sind wir mit der Klageliste ja nicht fertig. Welch segensreiche Erfindung, angeblich *Kleider zu besitzen, die man „nur* in die Waschmaschine zu stecken braucht", aber was dachte man eigentlich bei ihrem Einkauf? *Auf den Leib geschneidert* wirkt kaum eines. Auch auf „kniefrei" sollte eigentlich langsam verzichtet werden. Was soll es auch, *sich ausnahmslos* mit der billigen Perlenkette zu schmücken, die auf dem meist ungepflegten Dekolleté noch billiger wirkt. was soll der für Teenagers und Twens gedachte Modeschmuck? Beide machen nicht jung, sie machen aelter, schlimmer: sie machen, wenn schon nicht laecherlich, so doch keineswegs elegant.

Hier wird von Aeusserlichkeiten geredet und zwar noch eine ganze Weile: Denn sieht man von der Kleidung ab, die halt leider, ob man nun will oder nicht, mehr über einen Charakter verraet, als man selbst meist zu glauben bereit ist, so schaut man — nun allerdings in jedem Alter — meist so aus, wie man ist. Und damit ist nichts anderes gemeint, als die Nachlaessigkeit, die Disziplinlosigkeit gegenüber der eigenen werten Person. Womit gewiss nicht dem amerikanischen keep smiling das Wort geredet werden soll. Aber waere es nicht möglich den Spiegel auch dafür zu benutzen, seine *Gesichtszüge zu überprüfen*, anstatt nur mit Salben und Massagen dem Doppelkinn oder irgendwelchen Faeltchen den Kampf anzusagen? Beobachten wir doch auf einem beliebigen Einkaufsbummel, wieviel Graemlichkeit und Missmut da das eigentliche Make up nicht weniger Gesichter ist, nicht selten auch Missgunst und Bosheit — also nicht nur Anspannung oder Ermüdung. Wie entstehen sie denn, diese strichdünnen, oft auch noch schlecht geschminkten Lippen? Oder anders: wieviel schöne Haende hat nicht das Alter gezeichnet, sondern schlechte Pflege, Schlamperei — die Ringe, übrigens, nicht ersetzen, schon gar nicht in der Mehrzahl und in vielleicht als imponierend empfundener Grösse.

Gewiss, die Gesellschaft hat die alten Damen ganz gewiss nicht zu ihren Lieblingskindern erkoren, im Gegenteil! Darüber wird genug gefachsimpelt, dagegen wird zweifellos zu wenig getan. Aber ist das Verhalten nicht weniger betroffener Exemplare wirklich nur das Echo auf diesen Umstand, fordern sie es nicht oft heraus?

Da wird in Tram oder Bus von der jungen Frau oder dem jungen Mann selbstverstaendlich erwartet, dass einem Platz gemacht *wird, aber warum nicht mit einer* freundlichen Bitte? (Und dem stets vergessenen Danke!) Da ist aus der Mimik abzulesen, was man von jenem blondwallenden Vollbart haelt oder jener unbeschwert-lustigen, aber bh-losen Achtzehnjaehrigen. Da wird schon bei einer nur zufaelligen Begegnung einer alleinstehenden berufstaetigen jungen Frau der reiche Liebhaber mit unverbrüchlicher Sicherheit angenommen, da wird, last not least, die Gleichaltrige mit der Unnachsichtigkeit eines Examensleiters aufs Korn genommen, und wehe, wenn sie durch irgend eine Eigenschaft „aus der Reihe tanzt".

Einverstanden, dass die Frau über sechzig heute vielfach das nicht gerade taufrische Etikett „unterprivilegiert" beanspruchen kann, aber sie würde sich (und damit der Umwelt) das Leben *leichter machen, wenn sie mehr* Selbstvertrauen besaesse. Und eine Prise Selbstironie. Es gibt, so verriet mir eine echte alte Dame — *und beide Worte seien* hier betont — nur ein verlaesslich wirksames Rezept, sich in seiner eigenen Haut wohlzufühlen: *sich selbst zu ertragen und sich* nicht wichtig zu nehmen. Sich aus der törichten Schönheitskonkurrenz des Erfolgs freiwillig *zurückziehen und den anderen zu* überlassen, wie und wo sie einen placiert sehen. Die zitierte alte Dame hat einen Beweis für die Richtigkeit ihrer so sachlichen Argumente: sie ist umlagert von jungen Verehrern beiderlei Geschlechts.. Sie wird geliebt und von Müttern und Vaetern darob beneidet. Und sie wird von ihnen als „Sprechstundenhilfe" angefordert, wenn das Jungvolk Dummheiten macht und Aergeres.

Sie ist übrigens eitel, die alte Dame. Sie gestand es mir einmal augenzwinkernd: „Wissen Sie, dass ich um die fünfzig beschloss, *mich immer ‚aelter als fünfzig'* anzuziehen? Es macht um so viel jünger! Wissen Sie, was mir am meisten zu schaffen machte? Die Disziplin, nie verschlampt herumzulaufen, nie den Friseur zum Teufel zu wünschen. Nie die Aussenwelt, vom Strassenpassanten bis zum Wohnungsnachbar mit meinen Sorgen zu behelligen oder auch nur mit meiner schlechten Laune. Es hat sich in meinem Fall als die beste Gymnastik erwiesen, als die beste Kosmetik. Auch als die billigste."

Marianna Pohlmann („Presse")

S. O. S. - WIR SIND HELDEN

... und wir möchten so gerne aufhören Helden zu sein. Chanukka ist vorüber, täglich erzählte man uns von den Heldentaten der Maccabäer, die verzweifelte Gegenwehr der ersten 24 Stunden auf den Jom-Kipur-Angriff die namenlosen Helden unter den Sechsmillionen! Die, welche uns nicht lieben, sagen Krämervolk, die Objektiveren: „Schau, da werden Juden zu Soldaten." Liebe Freunde, liebe Feinde, glaubt uns, wir haben kein Talent zum Heldentum, wir kennen keine Siegesfeiern, wir tragen keine Abzeichen mit der Aufschrift: Mehr Feind, mehr Ehr, oder Tod dem oder jenem, wir schreien nicht Hurra, wenn irgendwo etwas gegen eine erdrückende Uebermacht gelungen ist, steht doch im Hintergrund die Zahl der Opfer. Wir leiden viel stiller, bescheidener, als wir bedauerlicherweise manchesmal im täglichen Leben sind. Wir haben kein Talent zum Heldentum, und trotzdem: In unserem kleinen Land ist jeder ein Held. Es halten durch die jungen Frauen und Mütter, deren Mann nie wieder kommt, die jungen Frauen und Mütter, deren Mann verwundet, oder auf unbestimmte Zeit in Gefahr, weit weg von Frau und Beruf, an den Grenzen steht. Es halten durch Eltern, durch lange schlaflose Nächte, bangend oft um mehrere Söhne. Dann kommt der Tag und das Leben geht weiter-en Brera- keine Wahl, sie lassen sich nicht gehen, trotzdem sie genug haben vom Heldentum. Es werden akzeptiert die kleinen und grösseren Miseren, die die Situation mit sich bringt! Kein Polizeiapparat steht hinter dem Israelbürger, nicht gerne, nicht theatralisch opfert er, er *tut seine Pflicht, und er tut sie* mit Anstand. Die Soldaten? Sie stehen an den Fronten und warten auf Frieden, auf normales Leben, warten mit der Gewissheit wie nötig die Familie, die Wirtschaft sie haben *eine herrliche Moral und sie geben sie weiter.* Nicht nur Bravourstücke, der Alltag, ihr Alltag macht sie zu Helden. Hört auf uns zu zwingen Helden zu sein! Lasst uns ohne Schlagzeilen in Ruhe und Frieden unser Land aufbauen *und lieben.*

MARGOT KAMMERMANN

Theodor Lessing

Unveraenderter Nachdruck der Erstausgabe von 1935. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Hans Mayer. 448 Seiten. Leinen 24,- DM. — Bertelsmann Sachbuchverlag, Gütersloh.

Theodor Lessings Lebenserinnerungen waren lange vergriffen. Für das Verstaendnis der Zeit des ausgehenden Wilhelminischen Kaiserreiches und der Weimarer Republik ist der Nachdruck dieser spannend geschriebenen Lebensgeschichte von Bedeutung.

Die Jahrhundertwende war charakterisiert durch die Modeerscheinung des Kulturpessimismus. Als Schriftsteller und Philosoph nahm Lessing an dieser geistigen Strömung teil, suchte sie aber rationalistisch zu begründen. Zu seinen Freunden zaehlte der bedeutende Metaphysiker und Begründer der Charakterlehre Ludwig Klages.

1872 zu Hannover geboren, wurde Theodor Lessing am 30.8.1933, nach seiner Emigration aus Deutschland, in Marienbad von Agenten des SD ermordet. Seinem politischen Bekenntnis nach war er ein dem Sozialismus nahestehender Pragmatist. Als Privatdozent in Hannover und durch seine vieldiskutierten und umstrittenen Werke vermochte er die geistige Welt des ausgehenden Wilhelminischen Kaiserreiches und der Weimarer Republik mitzubestimmen. Sein Hauptwerk „Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen", das 1919 erschienen war, hat nach dem Zweiten Weltkrieg eine Neuauflage erlebt.

Aufrichtig und wahr zu sein, nichts zu beschönigen — darum bemüht sich der Autor in seinen zeitkritischen Lebensbetrachtungen. Mit der Gründlichkeit eines Statistikers und der Kälte eines Systematikers liefert er einen wichtigen Beitrag zur Deutung seiner Zeit.

gehört und gelesen

Das Schwerste in der Politik ist, den Waehler zufriedenzustellen, ohne ihm zu geben, was er haben will.

Schnee und Jungsein sind die einzigen Probleme, die von selbst verschwinden, wenn man sich lange genug nicht um sie kümmert.

Wenn wir heutzutage nicht soviel freie Zeit haetten, würde mancher mit der Arbeit nie fertig werden, die er sich mit nach Hause nimmt.

Wir werden der Freuden müde, die wir empfangen, niemals aber derer, die wir bereiten.

Unseren Feinden ihre Tugenden verzeihen — das ist ein noch grösseres Wunder. (Voltaire)

Gesetze sollten sein wie Anzüge. Sie sollten denen passen, für die sie gemacht sind.

*Die Bürokratie ist ein Riesen*apparat, der von Zwergen bedient wird. (Balzac)

ES SAGTE ...

... ein kleiner Junge, der beim Umzug nebenan zusah: „Das muss ein hübsches Haus sein. Immerzu kauft es einer."

... eine Frau beim Anblick eines riesigen Wasserkraftwerkes zu ihrem Mann: „Natürlich verstehe ich das. Sie filtern sozusagen die Elektrizitaet aus dem *Wasser.*"

... ein Vater, der seinen Kindern Schuhe besorgte, zum Verkaeufer: „Sie sollen sie nur gleich anziehen — solange sie noch passen."

... eine Frau zu ihrem Mann: „Von Politik verstehe ich nur so viel, *dass meine Stimme gewöhn*lich deine Stimme aufhebt."

... eine Studentin: „O diese Maenner — entweder sind sie so *langsam*, dass man schreien möchte, oder so schnell, dass man schreien muss."

Es gibt Augenblicke, wo man nicht nur sehen, sondern auch ein Auge zudrücken muss. (Benjamin Franklin)

Für das Herz ist es gut, naiv zu sein, für den Verstand nicht. (Anatole France)

EINFAELLE

Das erste, was ein Kind auf den Knien der Mutter lernt, ist, auf die *Strümpfe aufzupassen.*

Haben Sie schon den neuen Cocktail „Klapptisch" versucht? Zwei davon — und Ihre Beine klappen zusammen.

„So wie sich die Dinge entwickeln", meinte ein Schauspieler, „würde ich lieber die Kleopatra das Leben der Elizabeth Taylor spielen sehen."

Musse ist eine gute Sache, aber Langeweile ist ihr Bruder. (Voltaire)

Genuegend Erdölvorraete — Suche nach Ersatzmöglichkeiten

Während in den meisten Ländern des Westens eine wilde Erdölpanik herrschte, ist Israel bis heute von ernsthaften Mangelerscheinungen auf diesem Gebiete verschont geblieben. Vize-Finanzminister, Dr. Dinstein, hat kürzlich darauf hingewiesen, das die gute Versorgung unseres Landes mit Erdöl Ergebnis einer vorausschauenden Planung auf lange Frist ist. Der Direktor der staatlichen Brennstoffverwaltung, Schimon Gilboa, betonte, dass die Reserven Israels als gut bezeichnet werden können. Unser Land verfügt über Bestände, die sich — auch an internationalen Masstäben gemessen — durchaus sehen lassen können. Israel hat in dieser Be*ziehung einen langen Atem*, und der arabische Boykott wirkt auf unser Land nicht so wie auf die *Staaten des europäischen Kontinents.*

Die Preise für Brennstoff sind nicht unmittelbar von der Weltwirtschaft abhängig, wenn sie auch von den Vorgängen auf den internationalen Märkten beeinflusst werden. Die Preisfestsetzung liegt in den Händen der Regierung Israels, u. jeder muss zugeben, dass bis heute die Sätze für Brennstoff in unserem Lande keineswegs besonders hoch waren. Aber jetzt musste die Regierung die an sich längst fällige Erhöhung der Sätze eintreten lassen.

Bis 1969 haben die Erdölvor*kommen auf der Sinai-Halbinsel* den Bedarf Israels fast komplett gedeckt. Aus diesem Grunde hat die Regierung davon abgesehen, *grosse Anstrengungen bei der* Erdölsuche zu machen.

Inzwischen haben sich die Bedingungen sehr geändert. Sowohl *Schimon Gilboa* als auch der Direktor des israelischen Petroleum-Instituts, Menachem Chen, treten dafür ein, **dass erneut energische Erdölsuche im alten israelischen Staatsgebiet beginnen soll.**

Bis heute wurden insgesamt IL 300 Millionen für Erdölbohrungen ausgegeben. Die vielen Misserfolge (zuletzt die der Gesellschaft Belco) haben abschreckend gewirkt, aber ein *Ausschuss israelischer Geologen* unter Leitung des Professors Ginzburg hat sich energisch für Wiederaufnahme der Erdölboh*rung eingesetzt. Vor allem* sollen Bohrungen im Küstengebiet von Naharia bis El Arisch vorgenommen werden. Der von Prof. Ginzburg geleitete Ausschuss hat für Bohrungen einen Betrag von IL 137 Millionen als notwendig bezeichnet. Die Regierung hat die Vorschläge der Kommission grundsätzlich gebilligt, und die Bohrungen sollen möglichst bald beginnen. Die Mitglieder des Ginzburg-Ausschusses sind der Auffassung, dass die geologischen Bedingungen im alten Israel trotz aller Enttäuschungen, günstig sind u. *dass mit neuen Methoden weiter* nach Erdöl gesucht werden soll. "Würde ich nicht an Chancen glauben, so würde ich keine *Bohrungen empfehlen*", *hatte* Prof. Ginsburg mit Nachdruck erklärt.

UND DIE ALTERNATIVEN

Abgesehen von der Verwendung von Erdöl wird heute viel über die Möglichkeit von Alternativen und dem Einsatz von anderen Materialien als Energiequelle debattiert. Der Generaldirektor des Entwicklungsministeriums, *Josef Vardi, erklärte*, dass sein Ministerium in verschiedenen Richtungen tätig ist Eines ist bisher sicher, der Staat vergibt *jetzt eine internationale* Ausschreibung für den Bau eines Atomkraftwerkes, und innerhalb von acht Jahren wird das erste Atomkraftwerk fertiggestellt sein. Bisher erschien die Verwendung von Atomenergie in unserem Lande unwirtschaftlich zu sein, aber durch die Erweiterung unseres Wirtschaftspotentials und infolge der gewaltigen Steigerung der Erdölpreise in der Welt, hat sich die Relation zugunsten eines wirtschaftlich zu rechtfertigenden Betriebes einer Atomstation geändert. Diese wird eine Lei*stungsfähigkeit von 600* mgw haben, und weitere Stationen sollen bis zum Ende des Jahrhunderts folgen. Das erste Werk *wird 15* bis *20%* des Strombedarfs im Lande decken können.

Ausserdem werden noch weitere Ueberlegungen angestellt. *Fachleute suchen nach Kohle*, und in einer Tiefe von 400 Metern wurden die ersten Anzeichen von Kohle in unserem Lande gefunden. *Erneut* wird die Möglichkeit einer Verwendung des Torfs im Hulegebiet und der Erzeugung von Erdöl aus Bitumin-Stein geprüft. Ferner denkt man an Thermo-Energie, durch Ausnutzung unterirdischer Dämpfe und an erhebliche Ausweitung der Verwendung von Sonnenenergie mit Hilfe der schon bekannten Boiler.

Alle Versuche dieser Art sind langfristiger Natur, und Israel stehen möglicherweise mehrere Jahre einer "Durststrecke" bevor. Aber die jetzt begonnenen Pläne dürfen nicht vernachlässigt werden, wenn wir ernstlich an Lösung des Brennstoffproblems interessiert sind.

Gesteigerte Umsätze, aber schlechte Zahlungsmoral

Die Umsätze im Import und im Grosshandel sind im letzten *Monat* des Jahres zwar wieder gestiegen, aber zugleich beklagten sich viele Firmen über schlechte Zahlungsmoral in den *Monaten* Oktober und November. 30 bis 35% der Schecks u. Wechsel wurden in dieser Zeit nicht eingelöst. Das ist das Ergebnis einer Umfrage bei 190 Import- und Grosshandelsfirmen (hauptsächlich im Bezirk Tel-Aviv), die die Tel-Aviver Handelskammer durchgeführt hatte.

Die Umsatzgestaltung war unterschiedlich. In den Branchen Lebensmittel, Pharmazeutika, Autos und Auto-Ersatzteile stiegen die Umsätze im Dezember wieder auf 85% des Niveaus vom September an. Es gab zwar weniger Bestellungen auf neue Personenautos, aber dafür gingen die Aufträge für Lastautos und Tender plötzlich in die Höhe.

In der Metallindustrie wurde die "wirtschaftliche Aktivität" im Dezember mit 70% gegenüber der Vorkriegszeit beziffert, in der Elektronik mit nur 60%. In der letzteren Branche erwarten die Fachleute baldiges Erreichen der alten Ziffern, vor allem auf Grund beträchtlicher Bestellungen des Sicherheitsministeriums.

Haushaltsgeräte meldeten für den Dezember einen Umsatz von 65%, bei Elektro-Artikeln wurden 55%, bei Blech und Eisen ebenfalls 55%, bei Möbeln nur 40 und bei Holz 35% registriert. Die Teilnehmer der Umfrage sind der Auffassung, dass bei Möbeln und Holz keine schnelle Erholung in den Umsätzen zu erwarten ist. Hier kommt nämlich erschwerend noch die ausserordentlich schnelle Preissteigerung im Auslande hinzu. In gewissem Umfange gilt dies auch für Elektro-Artikel, u. die Importeure haben ihre Bestellungen um 40% verringert.

Die Kriegssituation erschwert auch heute ausserordentlich die Geschäftstätigkeit. Viele Firmen klagen darüber, dass nicht genügend Lastautos für den Transport von den Häfen zu den Geschäften zur Verfügung stehen. Ferner spielen die Preisprobleme eine wesentliche Rolle. Trotzdem erwarten Kreise der Handelskammer, dass die Umsätze *weiter ansteigen*, wenn sie auch nicht die gleiche Höhe, wie vor Kriegsbeginn erreichen werden.

TOKIO FÜRCHTET NOCH RASCHERE INFLATION

Mit einem Sparhaushalt und hohen Zinsen will Japan 1974 die galoppierende Inflation bekämpfen, die die Verbraucherpreise in Tokio im Dezember amtlich um 17 Prozent gegenüber Dezember 1972 steigen liess. Die Jahresinflation der Verbraucherpreise im Landesdurchschnitt wurde — bezogen auf November — offiziell mit 15,9 Prozent angegeben. Die tatsächliche Preissteigerungsrate **dürfte in Japan zur Zeit jedoch bereits über 20 Prozent liegen.**

Mit dieser Inflationsrate steht Japan an der Spitze der in der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zusammengeschlossenen Industrieländer der westlichen Welt. Obwohl Ministerpräsident Kakuei Tanaka ankündigte, dass die Inflation in der ersten Hälfte 1974 abnehmen werde, rechnen Wirtschaftskreise in Japan im Gegenteil mit der Möglichkeit einer Inflationsrate von bis zu 30 Prozent in den kommenden Monaten.

SCHNEESTÜRME AM HERMON

Auf den Abhängen des Hermon *und* in den Umgebung herrschte gestern stürmisches Wetter. Schneestürme tobten den ganzen Tag über. Die Berge waren in den Abendstunden in dichten Nebel gehüllt.

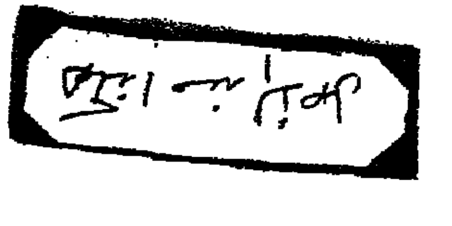
TAXI-PREISE IN WESTUFER ERHÖHT

In Judäa und in Samaria sind **die Taxipreise wegen der Erhöhung der Brennstoffpreise um 20 bis 25 Prozent erhöht worden. Auch die örtlichen Autobusgesellschaften erörtern eine Erhöhung der Fahrpreise.**

Vertreter der Dan- und Eg*ged-Kooperativen trafen mit den* Leitern des Verkehrsministeriums zu einer Besprechung der Lage angesichts der Brennstoffpreiserhöhung zusammen.

VERKEHRSUNGLUECK AN DER STRASSENKREUZUNG CHOLON

Ein Verkehrsunglück ereignete sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag an der Strassenkreuzung Cholon. Eine Jugendliche, deren Namen noch nicht veröffentlicht wurde, fand den Tod. Fünf Personen wurden verletzt.



חדשות ישראל ECHO DES TAGES

הזכות המוסרית למשול

כמובן, הצטרפות לקואליציה היא בדרך כלל רק תוצאה ממשא ומתן ולא מזכות או מוסר. אולם בתקופתנו הנוכחית על האזרח לדרוש שישנו המידות הידועות. ההחלטות אשר אליהן תצטרך להגיע ממשלת ישראל החדשה תהיינה חשובות, אפילו גורליות כל כך, שאין מקום למשחק הידוע על מקומות וכבוד, על אינטרסים זולים וקטנים כפי שזה הרגל בהקמת הקואליציה.

האזרח הפשוט אשר שומע וקורא שהמחנה הדתי מנהל משא ומתן קשה ביותר עם המחנה הפועלי על שאלות כמו גיור או „מי הוא יהודי" ועמדות מסוימות במערכת החינוך, שואל את עצמו כלפי מה וכלפי מי נמצאת אחריותם של הדתיים במדינת היהודים ובשעה הגורלית הזאת.

זה אינו נוגע לעובדה שהרבה אזרחים בארץ הם דתיים שומרי מסורת. הדת היא ענין אחד — המדיניות המפלגתית ענין אחר לגמרי. הקרב על ענינים אשר הם מטרות דתיות כביכול הוא בסופו של הדבר קרב על עמדות מפתח. אולי הוא לגיטימי בזמנים רגילים. אולם כעת האחריות של מפלגות אחראיות באמת מכריחה אותן לשיתוף פעולה עם כל הגורמים במדינה אשר דורשים שלום אמת. לשם קביעת עתיד שקט ובטוח לכל אזרחינו, הגיע הזמן שזה יהיה יסוד שיקוליהם גם של הדתיים.

DAS MORALISCHE RECHT ZUM REGIEREN

Natürlich, jede Form der Koalition kann nur durch Verhandlungen zustandekommen. Hierbei sind Recht und Moral kaum wirklich einzukalkulieren. Aber in unserer Epoche, in dieser schweren Zeit, die unser Land durchzumachen hat, darf der einfache Bürger wohl von den Parteien verlangen, sie mögen andere Masstäbe anlegen, als sie das aus den üblichen Zeiten her gewöhnt sind. Die Entscheidungen, welche die neue israelische Regierung, die jetzt erstehen soll, zu fällen haben wird, sind schwerwiegend, ja schicksalshaft, von ihnen wird die künftige Gestaltung unseres Landes in weitestem Masse abhängen. Daher ist jetzt kaum die Zeit für das übliche Spiel um Plätze, Ziffern und Prestige das uns aus Friedenszeiten her — oder jedenfalls Epochen, die uns wie solche des Friedens erschienen — so gut bekannt ist. Es ist unerträglich, dass auch jetzt der Handel um billige und kleinliche Interessen munter läuft, so wie das der Fall war, bildete man eine Koalition.

Der Bürger, der zur Zeit von den schweren Verhandlungen liest und hört, die das religiöse Lager mit dem Arbeiterblock über die Bildung einer neuen Regierungskoalition führt, und der zur Kenntnis nehmen muss, dass hierbei Fragen wie „Wer ist Jude?", Uebertritt zum Judentum, oder Positionen im Erziehungswesen eine entschendende Rolle spielen, kann nicht umhin sich selbst zu fragen, welchen Menschen und welchen Dingen gegenüber sich eigentlich das religiöse Lager in diesem Staate verantwortlich fühlt — besonders in dieser Epoche, in der sich Grundfragen unserer ganzen Zukunft entscheiden können.

Das hat garnichts damit zu tun, dass es in unserem Lande eine ganze Menge Menschen gibt, die man als religiös bezeichnen kann, die alle Traditionen halten und achten. Religion ist eine Sache — Parteipolitik eine gänzlich andere, auch wenn sie manchmal in ein Mäntelchen gehüllt sein sollte, das eine enge Verbindung zwischen beiden Belangen herzustellen scheint. Der Kampf um anscheinend rein religiöse Angelegenheiten ist am Ende nichts anderes als ein Ringen um Schlüsselpositionen. Das mag in normalen Zeiten legitim sein. Aber jetzt müsste eigentlich das Verantwortungsbewusstsein verantwortlicher Parteien dazu führen, dass sie mit allen Faktoren im Lande, die einen wirklichen, einen echten Frieden erstreben, eng zusammenarbeiten, damit eine ruhige eine sichere Zukunft für alle Bürger erreicht werde. Es ist wohl an der Zeit, dass auch das Religiöse Lager nach diesen Gesichtspunkten vorgehe und entscheide!

M. BIEL

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Charley Varrick" (2. Woche).
DEKEL: The Great Race.
DRIVE-IN: 5.15 Uhr: The Magnificent 6½. 7.15 Uhr: Tarzan; 9.30 Uhr: Wedding Night.
BEN JEHUDA: Kill (4. Woche).
CHEN: The Bigamist (2. Woche).
CINERAMA: Battle of Giants (2. Woche).
ESTHER: Blume in Love (2. Woche).
GAT: Pete 'n' Tillie (17. Woche).
GORDON: Le grand blond avec une chaussure noire (34. Woche).
HOD: Silent Man.
LIMOR: Steelyard Blues
MAXIM: What They Did To Solange.
MOGRABI: Cops and Robbers
ORDAN: The Day of the Jackal (16. Woche).
OPHIR: „Coffy".
ORLY: The Idiot.
P[illegible]R: Maliz'a.
P[illegible]IS: Straight On Till Morning (3. Woche).
RAMAT AVIV: Butterflies Are Free.
STUDIO: Shalom.
SCHELET: Play it again, Sam! (19. Woche).
TEL-AVIV: Emperor of the North Pole (2. Woche).
ZAFON: The heartbreak Kid (3. Woche).

RAMAT GAN

LILI: 4.00 Uhr „Man nennt mich Schmil. 7.15 u. 9.30 Uhr: To Sir, with Love (2. Woche).

WOHIN GEHT MAN?

In Haifa: Exlusive Elternpension. Hotel-Pension „Israel" Har Hacarmel. Margaliotstr. 1 Tel. 244343. Individuelle Pflege ärztliche Aufsicht, Diätkost familiäre Atmosphäre.

- „Hakone-Karol" Tel. 874245 kauft Möbel, Frigidaire, Teppiche, Nähmaschinen, Television, Radio, Transistoren, Tape-recorder, Patefone, Schallplatten, verschiedene Hausgegenstände, Herren-, Damen- und Kinderbekleidung. Karol kauft alles was Sie verkaufen wollen auch Haushaltsauflösungen. Telefon 874245 und wir kommen nach Hause. Abends u. Schabbat Telefon 984480.
- TV Stereo — Technische Beratung, Reparaturen, Versicherungen. Tel-Aviv und Umgebung. Electronica Gruenbaum Katzenelsohnstr. 97, Giwataim, Tel. 724093.
- Klaviere — neu und gebraucht, Orgeln. Grosse Auswahl — gute Bedingungen. — „Melnik", Dizengoff Str. 125, Telefon 220303.

KATZIR BEGANN BERATUNGEN UEBER REGIERUNGSBILDUNG

Jerusalem (HM) Staatspräsident Prof. Efraim Katzir empfing gestern Vormittag eine Abordnung des Ma'arach, unter Führung von MdK Mosche Baram, die ihm nahelegte, die Aufgabe der Regierungsbildung Frau Golda Meir zu übertragen.

Der Abordnung gehörten Mitglieder aller Schattierungen der Arbeitspartei und auch Frau Chaike Grossmann als Vertreterin der Mapam an.

Die Delegation verweilte etwa zwei Stunden beim Präsidenten, mit dem sie sich über verschiedene Probleme des Staates unterhielt.

Am Nachmittag empfing Prof. Katzir eine Delegation des Likud unter Führung von MdK Joechanan Bader. Auch diese Delegation setzte sich aus Vertretern der verschiedenen Parteien des Oppositionsblocks zusammen. Die Delegation trat für eine Koalition der nationalen Einigkeit ein.

Heute sind weitere Abordnungen — der Religiös Nationalen, der Thorafront, der Neukommunistischen Liste Rakach, der Unabhängigen Liberalen u. der Bürgerrechtler — Liste von Frau Schulamit Aloni beim Präsidenten für Beratungen über die zukünftige Regierung angesagt. Morgen Vormittag wird der Präsident die Vertreter von zwei arabischen Listen, die mit dem Ma'arach liiert sind, und der Moked-Liste empfangen. Es ist anzunehmen, dass der Staatspräsident nächsten Dienstag Frau Golda meir mit der Koalitionsbildung zu beauftragen beabsichtigt.

Der Generalsekretär des Ma'arach, Aharon Jadlin, äusserte gestern seine Ueberzeugung, dass innerhalb von drei Wochen, der vom Gesetz bestimmten Frist, eine Koalition unter des Ma'arach zustandekommen werde.

Jadlin stellte fest, dass es erhebliche Schwierigkeiten zu überbrücken gebe, vor allem auf dem Gebiete religiöser Fragen. Während die Unabhängigen Liberalen auf einem Status quo. bestehen, fordert die RNP eine Abänderung der Bestimmungen in der Frage „Wer ist Jude".

Der Generalsekretär der Unabhängigen Liberalen, Barkai, erklärte namens seiner Parei, dass diese keiner Aenderung in der Frage „Wer ist Jude?" zustimmen werde und warnte den Ma'arach davor, dem Druck der RNP und des Agudablocks zu weichen.

Der Likud-Fraktionschef Menachem Begin erklärte in einem Rundfunkinterview, die Forderung seiner Fraktion an die Regierung, während des Provisoriums keine schicksalsschweren Entscheidungen zu fällen, sei nicht ausschliesslich auf die Differenz zwischen einer Uebergangsregierung und einer Regierung, die das Vertrauen der Knesset besitzt, zurückzuführen. Vielmehr handelt es sich auch darum, dass am Montag die neue Knesset zusammentritt, die 40 neue Abgeordnete aufweist und diesen müsse die Möglichkeiten geboten werden, in einer so bedeutenden Angelegenheit wie das Disengagement - Abkommen mitzusprechen. Begin erklärte ferner, es zeichne sich ein Zurückweichen der Regierung von bisher vertretenen Standpunkten ab, was zu einem einseitigen israelischen Rückzug führen könne, ohne dass die Aegypter irgendwelche Verpflichtungen eingehen.

Verhaftungen in Nablus

Die Verhaftungen, die von israelischen Sicherheitskräften in Nablus vorgenommen worden waren, sind die Folge einer starken politischen Hetze, die eben von jenen Personen, die man festnahm, ausging und sich gegen die israelische Verwaltung richtete. Dazu kommt, dass die Sicherheitskräfte bei Haussuchungen in Nablus eine Reihe von Waffenverstecken gefunden haben, die zweifellos den Terroristen dienen sollten.

Die Behörden weisen darauf hin, dass in der letzten Woche die Bevölkerung der Stadt Nablus, die im allgemeinen ruhig blieb, von einigen Personen dazu aufgehetzt wurde, den Handel zu bestreiken und Demonstrationen zu veranstalten. Dazu kommt, dass man befürchtet, es könnten sich Abgesandte der Terrorgruppen mit Kontaktpersonen in Nablus treffen und versuchen, Aktionen zu starten.

Im ganzen Westufergebiet haben die israelischen Sicherheitsbehörden erhöhte Wachsamkeit angeordnet, da die Bevölkerung durch die politischen Ereignisse der letzten Wochen, besonders aber der letzten Tage, unruhiger sein könnte, als gewöhnlich. Im allgemeinen jedoch war nichts zu bemerken, was auf diese Annahme hinweist.

Keine Ausdehung des Feuers in Abu Rodes

Der Generaldirektor der Netiwei Nepht, der israelischen Petroleumgesellschaft dementierte gestern energisch Meldungen, die besagt hatten, das Feuer auf dem Erdölfeld von Abu Rodes habe sich inzwischen ausgebreitet.

Der Sprecher wies darauf hin, dass der Brand, der nach wie vor nicht gelöscht ist, unter Kontrolle gehalten wird und keine Befürchtung besteht, dass er auf andere Brunnen übergreifen könnte.

Die Produktion des Erdölfeldes läuft inzwischen normal weiter, wenn auch die Produktion um etwa fünfzehn Prozent kleiner ist, als vor dem Beginn des Brandes.

LAHAT: KEIN GRUND ZU ILLUSIONEN

Den Einwohnern von Tel-Aviv—Jaffa muss gesagt werden, dass nicht alle Hoffnungen in Erfüllung gehen werden und kein Grund für Illusionen bestehe, erklärte gestern der neue Tel-Aviver Bürgermeister Schlomo Lahat in einem Vortrag im Wizo-Haus in Tel-Aviv.

Apothekendienst

Donnerstag nacht bis 23.00 Uhr

Tel-Aviv: Scheinkin 27. Tel. 294791; Schlomo Hamelech 78, Tel. 246461; Dizengoff 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30, Tel. 723554.

Bne Brak: Rabi Akiba 80.

Herzlia u. Umgebung: Merkas Mischari, Kfar Schmarjahu.

Bat Jam: Merkas Mischari, Ramat Josef.

Cholon: Trumpeldor 4(gegenüber Ecke Schenkar 19).

Beer Schewa: „Brint".

Apothekendienst Jerusalem: 19.00—22.00 Uhr. Jafostr. 36, Tel. 225059; El-Sahra-Str. Tel. 282040.

Ärzte-Nachtdienst Tel-Aviv: Dr. Har Ewen. Epsteinstr. 6 Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst, T.-A.. Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

Gusch Dan: Magen David Adom. Diensthabender Arzt Tel. 781111.

Kup. Cholim „Maccabi", T.-A.: MDA, Tel. 101; Gusch Dan: MDA, Tel. 781111: Aschdod: MDA, Tel. 22222: Natania: MDA, Tel. 23333: Bat Jam: MDA, Tel. 863333: Cholon: MDA. Tel. 843133; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333: Ziat: MDA, Telefon 101; Rechowot: MDA, Tel. 951333; Rischon Lezion: MDA Telefon 924333: Herzlia: MDA. Tel. 981333; Haifa: MDA, Telefon 101; Jerusalem: MDA. Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens. Dr. Wats, Allenby Strasse 50, Tel. 53888 (nur tagsüber). Dr. Marc Dona, Haschmonaimstrasse 4, Telefon 248228.

Ramat Gan, Giwataim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr 42. Tel. 781111, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr. Komloch (Kinder), Weizmann Str. 33, Giwataim, Tel. 721621; Herzlia, Newe Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 23333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KONFERENZ DER ENTWICKLUNGS-LAENDER TAGT IN TEL-AVIV

Nur zwei afrikanische Länder waren bei der Tagung vertreten, welche für die Entwicklungsländer unter dem Motto „Wie verkauft man Rohmaterialien zum besten Preis?" in Tel-Aviv stattfand. Die Konferenz wurde von David Horowitz geleitet, dem früheren Gouverneur der israelischen Staatsbank, der Jahre hindurch Konferenzen für die Entwicklungsländer geplant und geführt hatte.

Er betonte bei Beginn der Konferenz, eine ganze Zahl von Staaten, die heute keinerlei diplomatische Beziehungen mit Israel unterhalten, habe grosses Interesse für die Beratungen dieser Tagung gezeigt, da sie genau wissen, dass Israel auf all diesen Gebieten als ein Pionier anzusehen ist. Israel stellt die Brücke zwischen einem Entwicklungsland und einem hoch industrialisierten, entwickelten Staate dar.

Aus Afrika trafen Delegierte aus Südafrika und Kenya ein, im übrigen kamen Vertreter aus Iran, der Türkei, Nepal, Thailand, Rumänien, den USA, Kanada und Australien, sowie einer Reihe von westeuropäischen und lateinamerikanischen Ländern.

Die Konferenz zeigte einen Weg dafür, wie ein Entwicklungsland in einem Zeitalter sich unaufhörlich erhöhender Nachfrage nach allen wichtigen Rohmaterialien selbst schützen könne, indem die Preise für diese Rohstoffe der ständigen Geldentwertung und allgemeinen Teuerung angeglichen werden.

FISCHE WERDEN BILLIGER

Die zuständigen Behörden haben mit dem Fisch-Vermarktungsrat ein Abkommen geschlossen, dem entsprechend einige Fischsorten, die auf Israels Märkten zu finden sind, billiger verkauft werden, als bisher, um die gewaltige Teuerungswelle bei vielen Lebensmitteln auszugleichen. So wurde soeben der St. Peter-Fisch, im hebräischen Amnon genannt, zu sechs Israelpfund pro Kilo verkauft, um anderthalb Pfund billiger als in den vergangenen Wochen. Nur bei kleinen Fischen, die weniger als dreihundert Gramm wogen, verlangten die Händler höhere Preise.

Der Sekretär des Fischhändlerverbandes richtete einen Aufruf an die Hausfrauen, keineswegs mehr für diesen Fisch zu bezahlen und Preisübertretungen an eine Stelle in Haifa zu melden. Auch einige andere Fischsorten gaben im Preis nach. Denoch ist, wie nunmehr verlautete, der Gesamtverbrauch an Fischen in Israel nicht wesentlich angestiegen.

Unklarheit ueber autofreien Tag fuer diensthabende Aerzte

Vor dem Haifaer Verkehrsgericht, vor dem sich Dr. Bela Fürth wegen Benützung seines Autos an dem von ihm gewählten autofreien Tag zu verantworten hatte, musste Richter Micha Lindenstraus die Verhandlung des Prozesses wegen völliger Unklarheit auf dem Gebiete der Fahrerlaubnis für Aerzte vertagen.

Es stellte sich heraus, dass der Aerzteverband und das Fahrzeugregistrierungsamt ein Abkommen getroffen haben, demzufolge Aerzte auch an ihrem autofreien Tag ihr Fahrzeug zu beruflichen Fahrten benützen dürfen, sofern sie ein vom Aerzteverband ausgegebenes Schild mit der Aufschrift „Arzt im Dienst" besi[tzen]. Hierüber war die Verkehrs[poli]zei nicht informiert und will sich auch mit dem S[child] allein nicht begnügen, [son]dern verlangt, dass jeder [Arzt] eine schriftliche Bestätig[ung] des Registrierungsamtes [bei] sich führt, in dem seine [per]sönlichen Angaben samt Bedingungen für die Benütz[ung] des Fahrzeuges am autofr[eien] Tag festgehalten werden.

Der Richter stellte fest [, dass] in dieser Frage erhebliche [Un]klarheit besteht, unter der [...] der Arzt leiden darf und [ver]tagte die Verhandlung, [um] der Anklage Möglichkeit [zu] bieten, ihren Standpunkt [zu] präzisieren.

Deutsches Militaerlager auf juedischen Nam[en]

Ein Militärlager der westdeutschen Luftwaffe wurde auf den Namen von Wilhelm Fränkel benannt, der im Jahre 1917 bei einem Luftkampf abgeschossen wurde. Fränkel war einer der ersten der besten Piloten der kaiserlich-deutschen Luftwaffe. An der Zeremonie der Namensnennung nahmen der Chef der westdeutschen Luftwaffe der Vorsitzende des Verbandes der jüdischen Gemeinden der Bundesrepublik und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil. Es handelt sich [um ei]n Lager, das sich in der [Nä]he der Stadt Neuburg befin[det].

„ANTIKREBSLIGA-SAMMLUNG" AM 5.3.74

Hunderte freiwillige He[lfer der] Antikrebsliga trafen s[ich] in Tel-Aviv zwecks Vorbe[reitun]gen für die Tür-zu-T[ür-] Sammelaktion, die am 5. M[ärz] 1974 im ganzen Lande dur[ch]geführt werden wird.

RUECKGANG DER AKTIENKURSE

Der Aktienindex fiel gest[ern] um 1.10 Prozent, wobei [der] stärkste Rückgang bei den A[k]tien von Handels- und Dien[st]leistungsgesellschaften (mit 2.95%) zu verzeichnen w[ar], während Banken- und Versicherungsgesellschaften leic[ht] anstiegen. Der Natad-Doll[ar] belief sich auf IL 4.86, d[er] schwarze Dollarkurs betrug 5.16.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN	15.1.74	16.1.74
6% Development Loan Serie 4 bearer $ linked	279	285
6% Israel Electr. „B" $ linked	151	151..
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 o. $ linked	266	280
5% Dead Sea Works bearer $ linked	149.5	147.[illegible]
6½% Zim $ linked	131.5	131
Development Loan Serie 140 ... year-notes	218.5	218.[illegible]
Milve Klita 1961 Index 126.3	223.5	225
Milve Klita 1962 Index 132.6	208	210
Milve Klita 1963 Index 132.6	300.5	303.[illegible]
Milve Klita 1964 Index 138.5	278.5	280.[illegible]
Milve Klita 1965 Index 110.1	254	256
Milve Klita 1966 Index 118.6	214.1	217.[illegible]
Milve Klita 1967 Index 118.5	206.[illegible]	210.[illegible]
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	228	231
I.D.B. Bankholding ord. sh.	173.5	173.5
Isr. British Bank bearer	296.5	296.5
Bank Leumi „A" ord. stock	265.5	264.5
General Mortg. Bank ord. shares bearer	211.5	21[illegible]
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	225	225
[Hou]sing Mortg. Bank „B" ord. sh.	174	174
Hassneh Insurance ord. shares	210	210.5
Delek ord. shares reg.	145	142.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	188	178
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	266	263
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	170.5	160.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	133	132.5
Mehadrin	199.5	199.5
Anglo Israel Investment	136.5	136.5
Neot Aviv	67.5	66
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	83.5	83
Ata „C" ord. reg. shares	115.5	115
Dubek	370	355
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	96.5	93.5
American Israel Paper Mills	303	289
Assis	210	211.5
Elgar Investment bearer	85.5	80.5
Elern Investment Ltd. bearer	168	158.5
Paz Investments	[illegible]	91.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10.	92	86
Discount Bank Inv. bearer	207.[illegible]	207
Bank Leumi Investment ord. shares	196.5	194
Export Bank Investment	63.5	93.5
Clal Industries	177.5	180
Naphta Ltd. ord. shares	65	63
Lapidot ord. shares reg.	126	123.5
I.L.D.C. 10% conv. deb	88	86
Ata 10% conv. deb.	84.5	82
D-Mark per $	2.8230/20	2.8355/75
Swiss Fr. per $	3.3920/40	3.3920/30
D-Mark		1.4[illegible]
Natad (unter Banken)		4.86

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

* = ex coup. div V = Nur Verkäufer
K = Nur Käufer S = Schlusskurs
** = ex rights

Dollar Bonds: unverändert
Index Bonds: schwächer
Aktien: uneinheitlich

יום ה', כ"ג טבת תשל"ד

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

Tageszeitung in deutscher Sprache
Redaktion und Administration:
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52, Tel. 32675